

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | TIR | NR. 45 | 7. NOVEMBER 2024

Risikokultur Erdäpfel

Seite 3

Österreichs Erdäpfelbauern kämpfen mit den Folgen des Klimawandels. Ein Forschungsprojekt soll Abhilfe schaffen.

Agrarreifen

Seite 10

Die BauernZeitung war in einer der modernsten Traktorreifenfabriken Europas im Nachbarland Tschechien.



Mit gutem Gewissen genießen

KOMMENTAR

Ein harter Brocken

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

Seit Montag müssen sich in Brüssel alle Anwärter auf einen Kommissarposten der Befragung durch die Fachausschüsse des EU-Parlaments stellen. Unter den ersten Designierten war der von Luxemburg nominierte und als nächster Agrarkommissar vorgesehene Christophe Hansen. Weil fachlich versiert und bereits mit Vorschusslorbeeren bedacht, war sein Vorsprechen erwartbar erfolgreich. Zudem ist Hansen Mitglied der EVP, der größten Fraktion im EU-Parlament und genießt über diese hinaus im politischen Spektrum der Volksvertreter einen guten Ruf.

Indes als harter Brocken für Europas Landwirte erweisen könnte sich der Slowake Maros Sefcovic als nächster Handelskommissar. Er hat in vorab eingereichten schriftlichen Antworten angekündigt, das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Südamerikas ins Ziel bringen zu wollen. Von der Agrarwirtschaft in Europa wird dieses Freihandelsabkommen bekanntlich vehement abgelehnt. Sefcovic, früher Kommunist und heute parteiloser Kandidat, war seit 2009 Kommissar und ab 2014 Vizepräsident der Kommission. Er kann auf langjährige Erfahrung am EU-Parkett zurückgreifen, zuletzt zuständig für Klimaschutz oder den Green Deal. Verständnis für bäuerliche Anliegen hat Sefcovic bisher kaum gezeigt.

Für die Bauern ebenfalls nicht unerheblich sind die designierte Umweltkommissarin Jessika Roswall und Raffaele Fitto als Vizepräsidenten für Kohäsion und Reformen. Ihre Hearings standen bei Redaktionsschluss noch aus. Die Schwedin und der Italiener könnten ebenfalls einflussreiche Mitglieder der Kommission werden. Deren Start wird nicht vor Dezember erwartet.

Auch beim Martinigansl zählt der Blick auf die Herkunft. Die hohe Qualität von Weidegänsen aus Österreich hebt sich deutlich von billiger Importware ab, betonen Geflügelhalter und Bauernbund.

Um den 11. November, den Festtag des Heiligen Martin, frönen viele dem Gansl-Essen. Das hat längst nicht nur im Burgenland eine lange Tradition. Am Martinstag endete früher für viele Knechte und Mägde das bäuerliche Arbeitsjahr. Auch der Pachtzins war am 11. November fällig und wurde oft in Form von Gänsefleisch entrichtet. Auch Landarbeiter erhielten zu diesem Anlass eine Gans geschenkt.

Qualität und Tierschutz

„Aber Gans ist nicht gleich Gans, vor allem was das Tierwohl angeht“, wissen Bauernbund-Präsident Georg Strasser und der Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich, Markus Lukas. „In Österreich gelten in der Haltung von Weidegänsen strengste Vorschriften. Diese werden von unseren Bäuerinnen und Bauern gewissenhaft eingehalten“, betont Strasser.

Das heißt konkret: Alle Gänse, ob biologisch oder konventionell, haben Auslauf. „Gleichzeitig importiert Österreich aber zwei Drittel seines Gänsefleisch-Bedarfs aus Ungarn oder Polen.“ Dort sind anders als hierzulande qualvolle Praktiken wie Stopfmast und Lebendrupf immer noch erlaubt. „Daher

ist es beim Einkauf oder im Wirtshaus entscheidend, auf die Herkunft zu achten, um die hohe Qualität unserer Weidegänse zu honorieren“, so die beiden Bauernvertreter.

Eine Gansl-Portion pro Person und Jahr verzehren die Österreicher im Durchschnitt. Allerdings liegt der Selbstversorgungsgrad mit Gänsefleisch in Österreich bei lediglich 28 Prozent. Nicht einmal jede dritte Gans stammt also aus heimischer Produktion. Lukas: „Dabei leben unsere Gänse auf saftigen Weiden, wo sie das Gras optimal verdauen können. Diese natürliche Fütterung und die tiergerechte Haltung fördern ein langsames, gesundes Wachstum. Und führen zu Fleisch von besonders hoher Qualität.“

Leider hat es starke Konkurrenz aus Osteuropa: Vermehrt wird Importware, oft aus Qualmast, zu Dumpingpreisen angeboten.

„Mit dem Verzehr einer heimischen Gans unterstützt man nicht nur die Bauern, sondern genießt auch ein Stück österreichische Tradition.“

GEORG STRASSER

Die gesetzlichen Vorgaben für Gänse- oder auch Entenhalter in Österreich sind streng. „Sie garantieren ausreichend Bewegungsraum, Bade- und Duschmöglichkeiten für das Wassergeflügel“, weiß Lukas.



Weidegänse statt Importware.



Gansl-Essen beim Traditionswirtin: Markus Lukas, Georg Strasser.

MEGA-AKTIONSTAGE GEBRAUCHTE

Ihr Vorteil bei Kauf:

- bis zu -10% Sonder
- Jetzt Kaufen, nach Weihnachten bezahlen
- Sonderfinanzierung
- inkl. Service
- inkl. Einsatzgarantie

Sichern Sie sich jetzt Ihren Preisvorteil:
www.eidenhammer.com
07724 / 29 06

Landtechnik EIDENHAMMER

Online 24 Stunden informiert
www.bauernzeitung.at

Gratis*-E-Paper
www.bauernzeitung.at/epaper

Kostenloser Newsletter
www.bauernzeitung.at/newsletter

Ihre BauernZeitung online.
IMMER TOP INFORMIERT!

Breite Zustimmung für den designierten Agrarkommissar



Hansen will sich auf Budget, Bürokratieabbau und Jugend fokussieren.

Am Montag stellte sich Christophe Hansen gut dreieinhalb Stunden lang den Fragen der Abgeordneten des Agrarausschusses im EU-Parlament. Der von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen für den Posten des Agrarkommissars vorgeschlagene Luxemburger bestach laut agrarheute.com im Hearing durch einen „fachkundigen, konsensorientierten“ Kurs und erntete dafür nach der Sitzung breite Zustimmung der Fraktionen.

Zu wenig Jungbauern

In seinem Eingangsstatement legte der Luxemburger, der in seinem Heimatland auch als Generalsekretär der Christlich-Sozialen Volkspartei tätig ist, drei zentrale Prioritäten für seine Amtszeit fest: Abbau bürokratischer Hürden, praxisnahe Entscheidungen und die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft. Besonders wichtig ist ihm zudem die verstärkte Unterstützung für Jungbäuerinnen und Jungbauern. „Wir stehen an einem demografischen Abgrund“, warnte er. Von den rund neun Millionen Bauernhöfen in der EU seien weniger als zehn Prozent von Bauern unter 40 Jahren geführt. Hansen will darum kurzfristig eine Strategie zur Erleichterung der Betriebsübergabe vorlegen und die Bereitstellung der „notwendigen Ressourcen“ gewährleisten.

Auch die wenig zufriedene Lage auf den Agrarmärkten machte der 42-Jährige zum Thema. Landwirte würden faire Preise für ihre Produkte benötigen, um von ihrer Arbeit leben zu können, ohne überwiegend auf Subventionen angewiesen zu sein, hielt er fest. Um die Bedürfnisse der Bauern noch besser zu verstehen, kündigte er an, künftig vermehrt landwirtschaftliche Betriebe in den EU-Mitgliedstaaten persönlich zu besuchen. So sollen die Entscheidungen der Kommission praxisnah gestaltet werden.

Ebenso bekannte sich der Bauernsohn zu einem Fortbestehen eines eigenständigen

gen und starken EU-Agrarhaushalts. Damit trat der Luxemburger geleakten Plänen der Kommission entgegen, alle Töpfe des EU-Haushalts in einem Budget zusammenführen zu wollen. Weiters sprach sich Hansen für die Schaffung zusätzlicher Finanzierungsquellen für die Landwirtschaft aus, etwa unter Beteiligung der Europäischen Investitionsbank (EIB). Er untermauerte dies mit einer EIB-Untersuchung, wonach in der europäischen Landwirtschaft eine Finanzierungslücke von jährlich rund 62 Mrd. Euro für Investitionen klafft.

Damit rennt Hansen auch beim ÖVP-Agrarsprecher im EU-Parlament, Alexander Bernhuber, offene Türen ein: „Für die kommende Periode der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2027 benötigen wir ein Budget, das die dramatisch gestiegenen Kosten für Maschinen, Dünger und Energie berücksichtigt.“

„Kommissar mit Vision“

Bernhuber fordert diesbezüglich eine Budgetanpassung, die auch die Inflation miteinbezieht. „Hier ist Hansen gefragt, in den kommenden Monaten entschieden zu handeln“, so Bernhuber. Dennoch blickt er, nach den „enttäuschenden Jahren“ unter dem polnischen Kommissar Janusz Wojciechowski, mit Zuversicht in die Zukunft: „Mit Christophe Hansen haben wir wieder einen Agrarkommissar, der eine klare Vision für die künftige EU-Agrarpolitik mitbringt.“

Noch fehlt dem designierten Agrarkommissar allerdings die offizielle Legitimation durch das EU-Parlament. Die endgültige Bewertung wird am 21. November – nach Anhörung aller Kandidaten – durch Parlamentspräsidentin Roberta Metsola (auf Basis der Abstimmungen in den Ausschüssen) verkündet. Danach wird das Parlament über das gesamte Kollegium der Kommissare abstimmen. Die Kommission von der Leyen II könnte dann mit 1. Dezember ihre Arbeit offiziell aufnehmen.

„Kantinen-Euro“ für mehr Regionalität

Um den „naBe-Plan“ auch praktisch umzusetzen, fordern der Verein Wirtschaften am Land und die Geflügelwirtschaft Österreich von der öffentlichen Hand einen zusätzlichen Euro pro Essensportion in Kantinen und Großküchen. Der Bauernbund sieht das Klimaschutzministerium am Zug.

Seit 2021 gilt in der öffentlichen Beschaffung der vom Klimaschutzministerium erarbeitete „Aktionsplan für eine nachhaltige Beschaffung“ (naBe-Plan). Dieser soll Kantinen- und Großküchenbetreiber dabei unterstützen, den Anteil an regionalen Lebensmitteln in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung zu steigern.

500 Köche befragt

Jüngst war allerdings Kritik an der Umsetzung laut geworden. Der Österreich-Anteil an den 450.000 täglich in öffentlichen Kantinen ausgegebenen Mahlzeiten sei immer noch zu gering, die Qualitätskriterien nicht ausreichend. „Wirtschaften am Land“ (WAL) und Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ) wollten es genauer wissen und haben in einer Online-Umfrage 500 Verantwortliche in Spitälern befragt, wie sie es mit der Regionalität handhaben. Das Ergebnis: Die Preisdifferenzen seien zu hoch, das Einkaufsbudget zu knapp und das Angebot an regionalen Produkten, aber auch die Informationen zur Herkunft schlicht unzureichend.



Lukas und Pichler fordern Geldmittel für mehr heimische Lebensmittel.

Aus bäuerlicher Sicht sei dieses Zeugnis der Großküchenbetreiber für den naBe-Plan bedauerlich, wie WAL-Obmann Robert Pichler und GWÖ-Obmann Markus Lukas per Aussendung mitteilen: „Für die heimische Landwirtschaft und den Klimaschutz ist es wichtig, dass der naBe-Plan erfolgreich umgesetzt wird.“

Konkret beklagten 40 Prozent der Befragten die hohe Preisdifferenz für österreichische Ware und das dafür zu niedrige Einkaufsbudget. In der Umfrage traten durchaus Differenzen zwischen verschiedenen Produktgruppen zutage. Während die Verantwortlichen Angaben, Milch-

produkte durchwegs aus Österreich zu beziehen, liegt der Anteil bei Eiern bei 94 Prozent und bei Rindfleisch bei 88 Prozent. Schlusslicht bildet das Geflügelfleisch, wo lediglich die Hälfte (47 % bei Huhn, 56 % bei Pute) aus Österreich stammt.

Anreize sollen es richten

Die Obleute sehen deshalb dringenden Handlungsbedarf. Um den Absatz heimischer Lebensmittel im Großkücheneinkauf zu steigern, brauche es finanzielle Anreize. Ein solcher wäre ein „Kantinen-Euro“. „Bereits ein Euro mehr pro Essensportion würde ausreichen, um die Mahlzeiten

in öffentlichen Kantinen nachhaltig zu gestalten“, sind sie überzeugt. Dieser solle nur dann ausgezahlt werden, wenn der nachhaltige Einkauf durch Rechnungsbelege nachgewiesen wird. Unterstützung kommt von Bauernbund-Präsident Georg Strasser: „Es ist höchste Zeit, den Kantinenbetreibern einen Rahmen zu geben, der es ihnen ermöglicht, Lebensmittel aus Österreich einzukaufen. Diese haben ihren Preis.“

Pichler sieht in einem größeren Österreich-Anteil in Großküchen auch enormes Potenzial für den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft: „Würden wir etwa den Anteil heimischer Lebensmittel in Kantinen um zehn Prozent erhöhen, könnten wir 500 landwirtschaftliche Familienbetriebe absichern.“

Die Vereine fordern deshalb eine Verankerung des Kantinen-Euro in den anstehenden Regierungsverhandlungen. Bauernbund-Präsident Strasser kann dem viel abgewinnen, sieht aber auch das zuständige Klimaschutzministerium am Zug. „Beim Essen in der Kantine haben die Konsumenten ein Recht auf hochwertige Lebensmittel aus Österreich“, appelliert er.

Sefcovic will bei Mercosur-Abkommen Gas geben

Der designierte Handelskommissar der nächsten Europäischen Kommission, Maros Sefcovic, will in seiner Amtszeit das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten finalisieren.

Wie Agra-Europe unter Berufung auf Sefcovic schriftliche Antworten auf Fragen des EU-Parlaments berichtet, werde er versuchen, dieses „möglichst rasch über die Ziellinie zu bringen“. Ebenso

will der Slowake, der bereits seit 2009 als EU-Kommissar tätig ist, die Verhandlungen für Handelsabkommen mit Indien, Indonesien, Thailand, den Philippinen und Mexiko vorantreiben.

Um den Reigen an Handels erleichterungen auch rasch zu ratifizieren, plant er mit Rat und Parlament eine Grundlage zu erarbeiten, auf deren Basis so viele Handels- und Investitionsabkommen wie möglich durch die EU-



Sefcovic forciert Mercosur.

Gesetzgeber unter Dach und Fach gebracht werden sollen. Die nationalen Parlamente

hätten dann kein Mitspracherecht mehr. Auf wenig Gegenliebe stößt der Vorschlag naturgemäß beim EU-Parlamentarier des Bauernbundes, Alexander Bernhuber. Er erneuert diesbezüglich seine ablehnende Haltung zum Mercosur-Abkommen: „Unsere Höfe dürfen nicht für die Profite der Agrarkonzerne in Südamerika geopfert werden. Die EU muss ihre Augen öffnen und für den Schutz ihrer Bauern eintreten.“

GASTKOMMENTAR

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Europa bleibt zum Klimaschutz verdammt

Eine erfreuliche Nachricht im Kampf gegen den vom Menschen verursachten Klimawandel: Laut aktuellem Fortschrittsbericht der Europäischen Kommission hat es Europa geschafft, seine CO₂-Emissionen nennenswert zu senken. Verglichen mit 2022 sind die Emissionen von Treibhausgasen 2023 um 8,3 Prozent gesunken. Insgesamt hat Europa damit nun einen Anteil von 6,1 Prozent am globalen Ausstoß.

Womit wir beim Dilemma wären: Im Jahr 1990 betrug der Anteil noch 14,9 Prozent. Europa konnte seinen Beitrag also vergleichsweise senken (bei gleichzeitigem Wirtschaftswachstum). Im Rest der Welt verhält es sich aber umgekehrt. Einzig den USA gelang es zuletzt, ihre Emissionen geringfügig zu senken. In Indien, vor allem aber in China sieht es anders aus. Dass wir Europäer uns nun schulterzuckend

zurücklehnen und meinen, die anderen müssen halt nachziehen, ist trotzdem keine Option. Denn Europa – das zeigen langfristige Beobachtungen ebenso wie Prognosen – erwärmt sich doppelt so schnell wie der Rest der Welt. Und zu den größten Emittenten von Treibhausgasen zählen der Verkehr, vor allem der globale Warenverkehr, und der Tourismus. Europas Landschaften und kulturelle Errungenschaften sind auch von außerhalb beliebte Reiseziele. Es braucht also gewaltige Anstrengungen, den Tourismus nachhaltiger zu gestalten; in Österreich betrifft das den Städtetourismus ebenso wie den Urlaub in den Bergen. Unsere gesunde Skepsis gegenüber einem unbedachten Ausbau von Freihandelsabkommen sollten wir beibehalten. Wir Europäer bleiben jedenfalls zum Klimaschutz verdammt. Aus purem Eigeninteresse.



Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 ➤ ÖVP setzt weiterhin auf erfahrene Agrarabgeordnete
- 2 ➤ EUDR-Verschiebung soll im Eilverfahren durchs EU-Parlament
- 3 ➤ Junge Bäuerin erweckt alten Stall zu neuem Leben



Zehn Forschungseinrichtungen untersuchten Kartoffelsorten unter Laborbedingungen und im Feldversuch auf ihre Stresstoleranz. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen nun in die Züchtung neuer Sorten ein.

Die Kartoffel, ein Verlierer des Klimawandels?

Frühzeitige Blattwelke, hoher Schädlings- und Fusariendruck und dementsprechend kleinfallende Ware mit fraglicher Lagerfähigkeit. Das heurige Erntejahr war für die Erdäpfelbauern im Land alles andere als einfach. Das EU-weite Forschungsprojekt „ADAPT“ zeigt, Österreich steht damit nicht alleine da. Die Wissenschaft will die Knollen nun „klimafit“ machen.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Möglichst lange sollen Kartoffeln im Spätsommer und Herbst in ihrem „natürlichen Habitat“ der kühlen Erde verbleiben. Das galt über Generationen als gute landwirtschaftliche Praxis. „Mit zunehmender Klimaerwärmung ist das überholt“, urteilte die AMA in ihrem Marktbericht von September.

Der Kartoffelanbau ist im Umbruch, das bestätigten Österreichs Erdäpfelbauern bereits vor dem heurigen Sommer, dem nach einer ausgeprägten Dürre im August vielerorts ein verheerendes Hochwasser folgte. In einer im Juni publizierten Umfrage gaben mehr als 90 Prozent von ihnen an, in den vergangenen zehn Jahren mit den Auswirkungen des Klimawandels zu ringen. Die in der Fachzeitschrift „Agronomy“ veröffentlichten Ergebnisse sind Teil einer europaweiten Forschungskooperation unter der Leitung der Universität Wien mit dem Ziel, die Kartoffelsorten der Zukunft besser an den Klimawandel anzupassen.

Befragt wurden Bauern in 22 Ländern Europas. Hierzulande konzentrierte sich das Forscherteam um Svenja Bomers und Alexandra Ribarits von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) auf die Rückmeldungen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. 159 österreichische Landwirte nahmen teil, gut die Hälfte von ihnen wirtschaftet konventionell, die meisten (91 %) befassen sich mit der Speisekartoffelproduktion. Zweifel am Klimawandel hegen nur die wenigsten. So gaben stolze 98 Prozent der deutschen Kartoffelbauern an, mit den Folgen der Klimaveränderung zu kämpfen, in der Schweiz stimmten 89 Prozent zu. Am häufigsten würde in der DACH-Region demnach Trockenheit zum Problem. Insbesondere Österreichs Erdäpfelbauern gaben an, davon betroffen zu sein.

Nachholbedarf bei Bewässerung

Wenig verwunderlich, denn sie verfügen nur selten über eine Möglichkeit zur Bewässerung, wie die AGES-Expertinnen schreiben. Während zwei Drittel der Schweizer und knapp die Hälfte der deutschen Berufskollegen zumindest teilweise Zugang zu entsprechender Infrastruktur haben, verfügen nur 39 Prozent der befragten Landwirte aus Österreich über solche Technik. Die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau geht derzeit gar davon aus, dass nur ein Fünftel bis ein

Viertel der heimischen Kartoffelflächen bewässert werden können. Zum Vergleich: In den Kartoffelanbaugebieten Niedersachsens sind etwa 80 Prozent der Schläge bewässerbar. Laut AGES sei dies insofern problematisch, da Kartoffeln mit ihrem flachen Wurzelsystem relativ empfindlich auf Wasserdefizite reagieren, besonders in kritischen Wachstumsphasen, etwa während des Knollenansatzes.

Neue Strategien in der Kulturführung

Aber auch ein Übermaß an Wasser nannten Praktiker als Problem. So berichteten rund 40 Prozent der befragten Österreicher, in den vergangenen zehn Jahren von Über-

flutungen betroffen gewesen zu sein, in Deutschland bejahte dies nur ein Viertel der Bauern. Auch Bodenerosion und Ausfälle durch Spätfrost beklagten die heimischen Landwirte. Zwei Drittel sehen außerdem den wachsenden Schädlings- und Krankheitsdruck als beschränkende Faktor für die Kartoffelproduktion im Land.

Gefragt wurden die Bauern auch, wie sie auf ihren Höfen auf die sich ändernden Klimabedingungen reagieren. 60 Prozent der österreichischen Landwirte versuchen mit geänderten Pflanz- und Ernteterminen gegenzusteuern, etwa die Hälfte will bei der Bodenbearbeitung optimieren und gut 40 Prozent nehmen Anpassungen in der Fruchtfolge vor. Wenig Hoffnung macht sich die

heimische Erdäpfelbranche in Sachen Bewässerung. Lediglich 30 Prozent sehen darin eine mögliche Anpassungsstrategie. In allen drei Ländern setzen 70 Prozent der Praktiker übrigens größte Hoffnungen in neue, angepasste Sorten. Dies war die mit Abstand am häufigsten genannte Option zur Anpassung an den Klimawandel.

Forschung für die Knolle der Zukunft

Genau hier kommt das eingangs erwähnte europaweite Forschungsprojekt ins Spiel. Unter dem Titel ADAPT untersuchten zehn Forschungseinrichtungen und vier Kartoffelzüchter unter der Leitung des Uni-Wien-Zellbiologen Markus Teige vier Jahre lang etwa 50 gängige Kartoffelsorten auf ihre Toleranz gegen Hitze, Staunässe und Trockenheit. Dabei stellten die Wissenschaftler deutliche Unterschiede in der Ertragsstabilität fest. „Viele Sorten lieferten zwar oft höhere Erträge unter optimalen Bedingungen, aber unter den teilweise extremen Stressbedingungen der vergangenen Jahre zeigte sich, dass Sorten mit etwas niedrigeren Erträgen ertragsstabiler waren“, erklärt Teige.

„Unter den extremen Stressbedingungen der vergangenen Jahre zeigte sich, dass Sorten mit niedrigeren Erträgen ertragsstabiler waren.“

MARKUS TEIGE, UNIVERSITÄT WIEN



50 gängige europäische Sorten wurden in besonders ertragsrelevanten Wachstumsstadien beprobt.



Kartoffel als Risikokultur: Staunässe, Dürre und ansteigender Schädlings- und Pilzkrankheitsdruck.

Sesselrücken im Verband der EU-Saatguthersteller



Søren Halbye folgt Michael Gohn als Euroseeds-Präsident nach.

Søren Halbye ist neuer Präsident des Dachverbandes der europäischen Saatguthersteller (Euroseeds). Der Däne folgt auf Michael Gohn, seines Zeichens Geschäftsführer der Probstdorfer Saatguthändler und langjähriger Obmann des österreichischen Branchenverbandes Saatgut Austria, übergibt das Amt nach vier Jahren in Doppelfunktion.

Halbye blickt auf eine lange Karriere im Saatgutsektor zurück, die 2006 bei der dänischen DLF Seeds begann. Seit 2022 hat er dort den Vorstandsposten inne. Vor 14 Jahren übernahm

Halbye außerdem den Vorsitz des dänischen Saatguthändlerverbandes. Bei Euroseeds leitet er seit 2017 den Bereich für Futterpflanzen und Rasengräser und fungierte ab 2021 als Vizepräsident. Für Euroseeds kommt Halbyes Ernennung zu einem „entscheidenden Zeitpunkt“ für die Saatgutbranche, wie man per Aussendung mitteilt. Diese stehe derzeit vor großen Herausforderungen durch den Klimawandel und die nachhaltige Transformation, könne jedoch zugleich von Chancen wie den Neuen Genomischen Techniken (NGT) profitieren.

Moser übernimmt Betriebsmittelparte der RWA

Markus Moser wurde zum neuen Leiter des Bereichs Betriebsmittel beim Agrar-, Energie- und Baustoffhändler RWA ernannt.

„Wir freuen uns sehr, mit Markus Moser einen Experten in unserem Team begrüßen zu dürfen, der den Bereich Betriebsmittel mit seiner Erfahrung und Branchenkenntnis verstärkt und weiterentwickelt“, so Vorstandsdirektor Christoph Metzker.

Moser war zuvor unter anderem für den Chemiekonzern Borealis tätig. Zu-



Markus Moser wechselt von LAT Nitrogen zur RWA.

letzt leitete er die Vertriebsabteilung der LAT Nitrogen Linz, dem zur tschechischen Agrofert gehörenden Nachfolgeunternehmen der Borealis-Mineraldüngersparte.

Erneut rote Zahlen für BASF-Agrarsparte

Auch im dritten Quartal dieses Jahres verzeichnet das Segment „Agricultural Solutions“ des Chemiekonzerns BASF ein Minus in den Bilanzen. Trotz Umsatzsteigerung von Juli bis September blieb das Ergebnis im Vorjahresvergleich hinter den Erwartungen, schreibt Agra-Europe.

Bezogen auf die ersten neun Monate 2024 verringerte sich der Umsatz der Agrarsparte zur Vorjahresperiode

um 7,6 Prozent auf 7,26 Mrd. Euro. BASF begründet dies mit Rückstellungen für Verbindlichkeiten, die aufgrund der angekündigten Schließung der Produktions- und Formulierungsanlagen für Glufosinat-Ammonium in Knaptsack und Frankfurt gebildet wurden. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) rutschte nach Sondereinflüssen auf minus 190 Mio. Euro.



In den Werken Knaptsack (li.) und Frankfurt ist demnächst Schluss.



Bei Europas Schlachtkonzernen soll mehr Tierwohl an den Haken. Vion verbindet dies, nach einem Millionendefizit, mit einer Umstrukturierung.

Großschlächter schreiben sich Tierwohl auf die Fahnen

Gleich zwei Magnaten der europäischen Fleischindustrie warben im Oktober mit ihrer Ausrichtung zu mehr Nachhaltigkeit und Tierwohl. Die Vion-Gruppe verbindet es mit einer notwendigen Umstrukturierung. Konkurrent Tönnies will damit Kritikern den Wind aus den Segeln nehmen.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Beide Konzerne stehen alljährlich hoch im Kurs des Schlachthofrankings der ISN, der Interessenvertretung der deutschen Schweinehalter. So schlachtete allein die Tönnies-Unternehmensgruppe im Vorjahr fast 14 Millionen Schweine und war damit der größte Schweineschlächter Deutschlands, also jenes EU-Landes, das nach Spanien am meisten Schweine produziert. Die Vion-Food-Gruppe, ursprünglich in den Niederlanden beheimatet, folgte mit etwas Abstand. 5,3 Millionen Schlachtschweine bescherten ihr im Vorjahr Platz drei.

Große Ziele trotz roter Zahlen

Letztere machte in den vergangenen Monaten vor allem durch ihre angeschlagene Wirtschaftslage von sich reden. Dem Konzern hatten in den letzten drei Jahren, eigenen Angaben zufolge, die hohe Inflation, sinkende Tier-

bestände in Nordeuropa und der Verlust von Exportmärkten aufgrund der Afrikanischen Schweinepest zugesetzt. Die erst kürzlich veröffentlichte Geschäftsbilanz des Vorjahres weist ein Defizit von 89,7 Mio. Euro aus, bei einem Umsatz von rund 5 Mrd. Euro. Gegenüber 2022 bedeutet dies eine leichte Verbesserung. Damals schlug der Nettoverlust mit 108 Mio. Euro zu Buche.

Seither läuft bei Vion ein umfangreicher Umstrukturierungsprozess, der unter dem klingenden Namen „Change the Matters“ (zu deutsch „die Angelegenheiten ändern“) beworben wird. So hat man sich heuer etwa von seinen defizitären Standorten in der BRD getrennt. Das Programm werde in den kommenden Monaten abgeschlossen und seine vollständige Wirkung „erwartungsgemäß“ bis 2025 entfalten, teilte die Konzernführung mit. „Mit einer schlankeren Organisation werden wir besser in der Lage sein, unsere Investitionen in Nachhaltigkeit und Tierschutz zu lenken, die weiterhin im

Mittelpunkt unserer Strategie stehen“, informierte Vion-Geschäftsführer Ronald Lotgerink per Aussendung. Erklärtes Ziel sei es, „das nachhaltigste Proteinunternehmen Europas“ zu werden. Außerdem wird Klimaneutralität bis 2045 angestrebt, entsprechende Auflagen sind schon jetzt Teil der Lieferantenbewertung.

Tönnies korrigiert Preismaske

Käufer der defizitären deutschen Vion-Standorte war übrigens Branchenprimus Tönnies. Auch hier geht man in Sachen Tierwohl in die Offensive. Schon Anfang 2024 habe man einen Dialogprozess mit Tierärzten und Züchtern gestartet. „Wir haben uns intensiv mit den Fakten und Kritikpunkten auseinandergesetzt“, teilt die Konzernspitze mit. Mit 1. Jänner 2025 kehrt man deshalb zu einer alten Abrechnungsmaske zurück. Die Gewichtung des Muskelfleischanteils und des Schinkengewichts bei Schlachtschweinen fällt damit (wieder)

weg. Auch die Anhebung der Schinkengrenze – und damit das Signal zu großer Schinkenfülle – werde angepasst. Das optimale Schwein soll für Tönnies demnach 2025 zwischen 88 und 107 Kilogramm auf die Waage bringen. „Wir wollen den Tierhaltern signalisieren, gesunde und robuste Tiere zu halten und anzuliefern“, heißt es aus der Zentrale in Nordrhein-Westfalen.

Ringelschwanzprämie

Weiters führt Tönnies zum Jahreswechsel für unkupierte Schweine aus der Haltungsstufe 3 der deutschen Haltungskennzeichnung eine „Ringelschwanzprämie“ ein. Diese soll 10 Euro pro Tier betragen und Tierhalter bei der Umsetzung des Kupierverzehrs unterstützen. Dies stelle „hohe Anforderungen an das Management“, was man würdigen wolle.

Auszahlen wird Tönnies die Prämie nur dann, wenn mindestens 90 Prozent der angelieferten Partie intakte Schwänze aufweisen.

Alpenrind-Geschäftsführer neu an der Spitze der EU-Fleischhändler

Die Europäische Vieh- und Fleischhandelsunion (UECBV) hat einen neuen Präsidenten.

Wie die Dachorganisation der 24 nationalen Branchenverbände der EU vergangene Woche per Aussendung mitteilte, übernimmt mit Roland Ackermann künftig ein Österreicher den Posten als oberstes Sprachrohr der europäischen Fleischindustrie.

Der 54-Jährige ist Geschäftsführer der in Salzburg verorteten Alpenrind GmbH, Unternehmensangaben zufolge der größte Fleischvermarkter Westösterreichs. Dort steht Ackermann 130 Mitarbeitern vor, zusätzlich werden 200 Arbeitnehmer über Dienstleistungsunter-



Roland Ackermann (2. v. l.) wurde zum UECBV-Präsidenten gewählt.

nehmen beschäftigt. Alpenrind ist Teil der US-amerikanischen OSI-Gruppe, die weltweit mehr als 20.000 Angestellte zählt.

Auch im UECBV ist Roland Ackermann kein Unbekannter. Bisher zeichnete er als

Vizepräsident für die Sektion Fleischindustrie verantwortlich. Er folgt als Präsident auf den Niederländer Laurens Hoedemaker, der vor zwei Jahren die Führung der UECBV übernommen hatte. Ackermann unterstrich in

seiner Antrittsrede das Engagement des Dachverbandes und seiner Mitglieder für eine nachhaltige Fleischproduktion in Europa. Der Sektor sei für ein nachhaltiges Agrar- und Ernährungssystem heute und in Zukunft von zentraler Bedeutung, teilte er mit. Eben diese Nachhaltigkeit gelte es „in all ihren Dimensionen“, nämlich Wirtschaft, Umwelt und Soziales, weiter auszubauen. Ackermanns Nachfolge als Vizepräsident der Sektion Fleischindustrie übernimmt Knud Buhl vom dänischen Branchenverband Danske Slagterier.

MARTIN MACHTLINGER

Die heimische Milchproduktion hat eine lange Tradition. Das beweist der Milchviehbetrieb von Familie Kahrer im niederösterreichischen Hainfeld. In Archiven der Kirche findet man die erste offizielle Nennung mit Ende des 14. Jahrhunderts. 1910 übernahm Johannes Kahrers Urgroßvater den Betrieb, der seit jeher von stets drei Generationen bewirtschaftet und als Haupterwerb mit zwei Betriebsführern geleitet wird.

Bei der Arbeit hilft die gesamte Familie mit. Als „eine große Clique“ bezeichnet Johannes Kahrer sie. Und die braucht es bei der Haltung von 30 Milchkühen. Den Großteil der Arbeit übernehmen Regina und Johannes Kahrer mit seinen Eltern, wobei auch die beiden Brüder von Johannes mitanpacken, sollte es an Personal mangeln.

Ein starker Familienverband

Begonnen wird um 5 Uhr mit der Stallarbeit. Es wird gemolken, die Tiere werden gefüttert, die Liegeboxen hergerichtet und schließlich wird das Braunvieh ausgetrieben. Spätestens nach zwei Stunden ist man fertig. Mittags erfolgt der Kontrollgang durch den Stall, bei dem im Winter eventuell nachgefüttert wird. Abends läuft dieselbe Routine wie am Morgen ein weiteres Mal ab.

„Dank des AMA-Gütesiegels sehen die Konsumenten, dass die Milch von einem regionalen Betrieb kommt.“

JOHANNES KAHRER

Johannes und Regina sind für das Melken der Kühe zuständig, während die Eltern die Fütterung übernehmen. Gemolken werden vier Kühe zeitgleich in einem 2x2-Autotandem-Melkstand. Ist eine Kuh fertig, öffnet sich die Tür und die nächste Kuh darf eintreten. Dieser Arbeitszyklus bietet den Vorteil, dass stets gemolken werden kann, unabhängig davon, wie viel Zeit ein Tier braucht. 240.000 Liter Milch produziert die aus 30 Milchkühen bestehende Herde dabei jährlich.

„Das Melken selbst ist eigentlich nicht mehr so eine große Belastung“, freut sich Johannes Kahrer über die technischen Hilfsmittel, die zur Verfügung stehen. Bei der Fütterung erleichtert ein Hoftrac die tägliche Arbeit. Das



Vier Kühe können im Tandem-Melkstand zeitgleich gemolken werden.

Mit Sorgfalt und Fürsorge zu bestmöglicher Milchqualität

Regina und Johannes Kahrer bilden seit 2021 die Betriebsführung ihres Milchviehbetriebes. Regionalität und Tierwohl sind ihnen ein besonderes Anliegen, weshalb sie nicht nur unter gesetzlichen Standards, sondern unter dem AMA-Gütesiegel-Zusatzmodul „Tierhaltung plus“ produzieren.



Dank einer überschaubaren Herde hat die Familie mehr Bezug zu ihren Milchkühen, was sich anhand ihrer Zugänglichkeit widerspiegelt.



Das Halsband mit eingebauten Sensoren unterstützt die Familie bei der Fütterung und Überwachung der Gesundheit der Milchkühe.

TIERHALTUNG PLUS

Mit dem AMA-Gütesiegel-Zusatzmodul „Tierhaltung plus“ wird ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung besserer Tierhaltung gesetzt. Nimmt ein Milchviehbetrieb daran teil, muss dieser zusätzlich zu den Basisanforderungen genau festgelegte Kriterien erfüllen. So profitieren die Tiere von mehr Bewegungsmöglichkeiten, verpflichtenden Kuhbürsten, palmölfreiem, europäischem Futtermittel und einem erweiterten Tiergesundheitsmonitoring.

beispielsweise auf der Weide oder in der Nacht. Zählt der Sensor eine erhöhte Anzahl an Schritten, erhält Johannes Kahrer eine Benachrichtigung auf sein Telefon. „Dadurch haben wir schon einiges gesehen, das wir sonst vielleicht verpasst hätten“, so Kahrer. Aber auch weitere Aktivitäten der Kühe werden gemessen, beispielsweise wie viel sie steht, liegt oder wiederkäut. So lassen sich Krankheiten ausfindig machen, noch bevor sie zu einem größeren Problem werden.

Positiver Druck durch AMA-Gütesiegel-Kontrollen

In dieser Hinsicht helfen auch die Auflagen der AMA. Durch die Kontrollen können kranke Kühe mittels Milchproben und Antibiogramm bereits im Vorfeld ausfindig gemacht werden, noch bevor sie zu

einem größeren Problem werden. „Dadurch haben sich auch die Umstände auf dem Betrieb verbessert“, bestätigt Johannes Kahrer. Denn trotz des Mehraufwandes ist der Druck, der ausgeübt wird, gut, schließlich können sich die Tiere auch gegenseitig anstecken.

Indikatoren sind hierfür die Keim- und Zellzahlen. „Die Vorgaben sind zwar strenger geworden, aber bei der Keimzahl sind wir nie aus der besten Klasse geflogen“, freut sich der Betriebsführer über die herausragende Qualität seiner Milch. Mehrfach betont er, wie wichtig es ist, Probleme bereits an der Wurzel zu bekämpfen, denn „dann sind sowohl der Aufwand als auch die Kosten geringer“.

Um diesen hohen Standards gerecht zu werden, spielt Hygiene beim Melken

eine wichtige Rolle. Jedes Tier wird am Euter gereinigt. Sollte es Auffälligkeiten geben, wird vorgemolken und kontrolliert, ob das Tier gesund ist. Ist eine Kuh beim Melkstand fertig, wird dieser desinfiziert. Ein Dippmittel, welches auf die Euter aufgetragen wird, dient nicht nur als Pflegemittel, sondern auch als Verschluss für den Schließmuskel, um den Euter vor Schmutzkeimen zu schützen. Weiters werden Einweghandschuhe beim Melken verwendet. „Man kann die Prozedur mit einem Zahnarztbesuch vergleichen“, lacht Johannes Kahrer.

Regionalität und Tierwohl

Die Gesundheit der Herde spielt aber auch für die Ar-

beitsmoral der Familie eine wichtige Rolle, denn dann ginge die Arbeit wie von selbst. Dann würden die Kühe von selbst gerne zum Melkstand oder zum Füttern gehen. Um die Laune der Tiere möglichst hochzuhalten, werden zweimal täglich die Liegeflächen gereinigt. Ein Ventilatorsystem mit automatischem Wärmesensor soll den Hitzestress der Kühe verringern. Es ist aber auch gegen lästige Fliegen im Einsatz, ebenso wie Schwalben, und ein spezielles Mittel, das den Kühen einmal im Monat in der Sommerzeit auf den Rücken aufgetragen wird, um sie vor Insekten zu schützen. Die Kuhbürste, welche die Tiere lieben, darf nicht unerwähnt bleiben.

„Der Papa hat schon gesagt: Geht's der Kuh gut, geht's mir auch gut.“

JOHANNES KAHRER

Auch ist die überschaubare Größe der Herde ein Anliegen, „sonst verliert man den Bezug zu den Tieren“, so Regina Kahrer, die den Trend in Richtung „immer größer und immer mehr“ kritisch sieht: „Bei uns hat jede Kuh ihren Schlafplatz und muss nicht auf den Spalten liegen, weil alles besetzt ist.“ Wobei Johannes Kahrer einem gesunden Wachstum nicht abgeneigt ist: „Es müssen jedoch die Rahmenbedingungen dafür gegeben sein.“

Rahmenbedingungen, die er sich auch von der Politik für den schwindenden Nachwuchs in der Landwirtschaft wünscht. Eltern würden ihren Kindern auf den Weg geben, einen zweiten Beruf zu erlernen, sollte es mit dem Betrieb nicht klappen. „Viele dieser Kinder erreichen besser bezahlte Positionen und kommen nicht mehr zurück. Gäbe es allerdings eine höhere Planungssicherheit, müssten die Kinder keinen zweiten Beruf erlernen“, bemängelt der Niederösterreicher den Status quo.

Für die Kinder in Österreichs Schulen wünscht sich die Betriebsführung bessere Bildungsstandards bezüglich der heimischen Landwirtschaft. Würde man den Kindern eindringlich erklären, wie Fotosynthese funktioniert und wie die Landwirtschaft im Zusammenspiel mit den Kühen einen CO₂-neutralen Nährstoffkreislauf bildet, dann würde der Diskurs rund um die „Klimakiller-Kuh“ endlich aus der Öffentlichkeit verschwinden.

IN KOOPERATION MIT AMA-MARKETING, WERBUNG



In Zukunft soll sich der Nachwuchs um die Tiere kümmern.

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 45/'24 - 4. bis 10. Nov.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,95	+0,02
Kalbin	4,62	+0,03
Kuh (R2/3)	3,43	=
Schlachtkälber (R2/3)	7,25	=

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Der Rindfleischmarkt blickt schon Richtung Jahresende – Auf dem heimischen Schlachtrindermarkt hat sich das Angebot bei Jungstieren normalisiert. Gegen Ende Oktober waren die Absatzmengen im Einzel- und Großhandel leicht rückläufig. Dennoch gelang es, die Preise nochmals nach oben zu notieren, vor allem aufgrund der beginnenden Einlagerung für das Weihnachtsgeschäft. Der Schlachtkuhmarkt gestaltet sich wie schon in den Vorwochen sehr ausgeglichen, die Preise sind stabil. Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 44/45 - 31. Okt. bis 6. Nov.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 1,96	(-0,02)
Zuchten	Notierung 1,25	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 45/'24 - 4. bis 10. Nov.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,25	(=)

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengentabelle
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Ferkelmärkte geräumt – Die deutliche Ferkelpreistrücknahme in der Vorwoche war aufgrund der Preisverluste bei Schlachtschweinen alternativlos. Immerhin ist dadurch das Ferkelangebot sehr gut abgeflissen. Die Ferkelpreise sind EU-weit stabil.

Auch am heimischen Markt ist der Absatz über eine aktuell gute Nachfrage gut abgesichert. Teilweise können Meisterbestellungen nur verzögert bedient werden. Die Ferkelnotierung bleibt stabil auf 3,25 Euro/kg.

Johann Stinglmayr, VLV

MILCH

Spotmarkt Verona stieg auf 67,50 Cent/kg

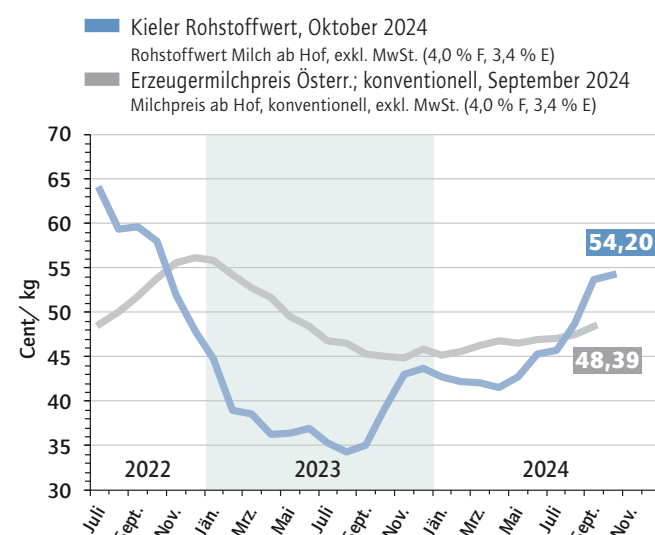
Laut AMA-Milchpreisbarometer vom 30. Oktober haben die heimischen Erzeugermilchpreise im September die 50-Cent-Marke überschritten. Im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe haben die Molkereien je Kilogramm Rohmilch 50,86 Cent an die Bauern ausbezahlt. Gegenüber September ist das eine deutliche Erhöhung um 1,52 Cent (+3,1 %). Die Auszahlungspreise sind ab Juli erstmals über das Niveau von 2023 gestiegen. Im September konnte der Vorsprung gegenüber dem Vorjahresergebnis weiter ausgebaut werden (+3,42 ct). Das hohe Niveau von September 2022 wurde jedoch verfehlt (-3,98 ct). Der Ausblick für Oktober bleibt positiv. Die AMA erwartet einen Preisaufschwung auf 52 Cent/kg. Begründet wird dies damit, dass viele Molkereien ihren Milchzahlungspreis anheben. Zudem erzielen Milchhaltsstoffe, besonders Fett, derzeit hohe Preise.

Wohin die Richtung am Rohmilchmarkt geht, das zeigt erneut der Rohstoffwert des Kieler Instituts für Ernährungswirtschaft (ife), der nach 5 Cent im September im Oktober noch einmal um 0,5 Cent nachgelegt hat und damit auf einem Wert von 54,2 Cent/kg zu liegen kommt (Milch, konventionell, netto ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 Eiweiß). Im Vergleich zum Oktober 2023 hat der ife-Rohstoffwert um 15 Cent zugelegt. Den zum Kieler Rohstoffwert direkt vergleichbaren heimischen Milchpreis hat die AMA für September mit 48,39 Cent/kg ermittelt, was einem Plus von 0,91 Cent entspricht.

Am italienischen Spotmilchmarkt in Verona notierte Tankmilch aus Österreich per 4. November mit 67,50 Cent/kg (!) und blieb damit nur um 0,5 Cent unter dem Höchstwert vom Oktober 2022.

H.M.

ROHSTOFFWERT MILCH



In der ersten Lebenswoche ist die Haltung von Kälbern in Einzelboxen zulässig. Für Bio-Betriebe gilt ab dem achten Lebenstag die Pflicht zur Gruppenhaltung. Generell gilt Gruppenhaltungspflicht für Kälber ab der neunten Lebenswoche, bei sechs oder mehr Kälbern am Betrieb.

Gesunde Kälber sind die Zukunft des Betriebes

Zielgerichtetes Kolostrummanagement und gute Zunahmen sind die Eckpfeiler einer erfolgreichen Kälberaufzucht. Tierärztin Carina Hasted-Herms aus Ottersberg in Niedersachsen, Deutschland, berichtete darüber im Rahmen eines Webinars der Firma Boehringer Ingelheim.

HANS MAAD

Kälber sind die Zukunft des Betriebes. Laut Tierärztin Carina Hasted-Herms haben Rinderhalter mit dieser Einstellung die beste Grundlage für eine erfolgreiche Aufzucht. Das negative Gegenbeispiel ist ein kurzfristiges Denken, wonach die Aufzucht nur Arbeit mache und Kosten verursache. In den knapp 50 von ihr im Rahmen ihrer Bachelorarbeit in puncto Kälberaufzucht untersuchten Betriebe waren beide Einstellungen anzutreffen. In Hasted-Herms Bericht ging es deshalb vor allem um Bereiche, in denen Verbesserungen möglich sind.

Gruppenhaltung hat Vorteile

Zur Frage Einzel- oder Gruppenhaltung bezog die Tierärztin, so wie 90 Prozent der untersuchten Betriebe, eindeutig Position für die Gruppe. Diese Haltungsförm bietet enorme Vorteile, weil Bewegung und Sichtkontakt die körperliche und gesundheitliche Entwicklung der Kälber fördern. Trennen sollte man die Kälber aber unbedingt von den laktierenden Kühen.

Was die Klimabedingungen der Haltung in der Tränkephase betrifft, so waren mehrheitlich Kaltställe mit Außenklimabedingungen in Verwendung. Außenklima entspreche am besten den Bedürfnissen der Kälber, so die Tierärztin.

Einige Betriebe wechselten von Warm- auf Kaltbedingungen. Dazu merkte Hasted-Herms an, dass ein Wechsel der Klimabedingungen möglichst unterlassen bleiben sollte, denn dies belastete das Immunsystem

RATGEBER RINDERGESUNDHEIT

Ein täglicher Begleiter für Rinderhalter - vom Kälberstall bis in den Melkstand, mit dieser Zielsetzung hat der Tierarzneimitelkonzern Boehringer Ingelheim die Broschüre „Typisch Rind“ erstellt und bietet diese zudem kostenfrei zum Download an. Speziell das Kapitel Kälberaufzucht behandelt wichtige Themenbereiche wie Biestmilchgabe, Tränke, Nabelentzündungen, Durchfall und Atemwegserkrankungen.

Eine weitere hilfreiche Unterstützung in der Kälberaufzucht sind ein Merkblatt zu Kälbergesundheit und Hygiene sowie eine Checkliste Kolostrum, die ebenfalls kostenfrei zum Herunterladen bereitstehen.

www.vetmedica.de/broschueren-rind



Die Broschüre ist für jeden Milchviehalter nützlich.

und führe zu höherer Infektionsanfälligkeit.

Zur guten fachlichen Praxis zähle auch, dass die Kälberboxen im Rein-Raus-Verfahren wiederbelegt werden. Was die Hygiene betrifft, so wäre nach jeder (!) Belegung das komplette Programm wünschenswert mit Ausmistern, Reinigung, Abtrocknung, Leerstand und Desinfektion mit einem geeigneten Mittel. In der Praxis werde das meist nicht so häufig durchgeführt, es sei deshalb noch starkes Verbesserungspotenzial gegeben, so die Tierärztin.

Erstkolostrum binnen drei Stunden

Was die Versorgung mit Kolostrum unmittelbar nach der Geburt betrifft, so betonte die Tierärztin, dass das neugeborene Kalb unbedingt auf die Biestmilch angewiesen ist, um eine gute Immunabwehr aufzubauen. Weil das Aufnahmevermögen für die wichtigen Immunglobuline (IgG) rasch abnehme,

sollte das Kolostrum in den ersten drei Stunden nach der Geburt aufgenommen werden. Denn sechs Stunden nach der Geburt sei das Aufnahmevermögen nur noch halb so hoch.

Auch bei der Kuh sinke die Kolostrumqualität rasch ab. Erfolgt das Erstgemelk erst sechs Stunden nach der Geburt, so ist der Immunglobulingehalt bereits um 17 bis 22 Prozent gesunken.

Was die Kolostrummenge betrifft, so lautet die Empfehlung zwei bis drei Liter bei der Erstgabe. Zudem soll hier nur qualitativ hochwertiges Kolostrum zum Einsatz kommen. Eine Qualitätsprüfung sei unerlässlich, so die Tierärztin, denn etwa die Hälfte aller Kühe erreiche mit der Biestmilch nicht den geforderten Gehalt an IgG (siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 7). Wichtig sei, die Kolostrumqualität bei jeder Kuh und nach jeder Geburt zu untersuchen, um zu wissen, ob es geeignet ist. Bei der Verabreichung des Kolostrums kann am Nuckelei-

mer oder per Flasche die Menge am besten kontrolliert werden, ebenso bei der Verabreichung an saugschwache Kälber mittels Drensch.

Zur Überprüfung, ob die Immunabwehr tatsächlich erfolgreich aufgebaut wurde, kann nach etwa drei Tagen eine Blutprobe entnommen werden. Der Gehalt an Serumtotalprotein sollte über 58 g/l betragen. Etwas kostengünstiger ist die Bestimmung des Serum-Brix-Wertes, der zumindest 8,9 Prozent erreichen sollte.

Restriktive Tränke hemmt die Entwicklung

Zum Tränkemanagement nach der Kolostrumphase merkte Hasted-Herms an, dass diese individuell nach der Entwicklung der Tiere gestaltet werden sollte, mit einer Dauer von zehn bis 14 Wochen. Ab dem zweiten Lebenstag soll Wasser in einer Schale angeboten werden, etwa ab einer Woche auch Kraftfutter und Raufutter. Nuckeleimer sollten täglich gereinigt werden. Wichtig sei eine ausreichende Ernährung. Auch bei Durchfällen solle die Tränke keinesfalls abgesetzt werden.

Restriktives Tränken mindere die spätere Leistungsfähigkeit der Tiere und sei deshalb nicht mehr zu empfehlen. Die Kälber würden bis zu 20 Prozent des Körpergewichts an Tränke aufnehmen und bis zu 1.000 Gramm Tageszunahmen erreichen. Solche Kälber erreichen als Milchkuhe in der ersten Laktation Mehrleistungen von 850 bis 1.550 kg Milch. Der Zusammenhang sei statistisch gesichert und unter dem Begriff „Metabolische Programmierung“ in der Fachwelt bekannt.

Kolostrum aus der eigenen Herde ist am besten

Die Versorgung des neugeborenen Kalbes mit einer ausreichenden Menge an Abwehrstoffen ist der wesentlichste Faktor für den guten Start ins Leben. Da etwa die Hälfte aller Milchkuhe kein Qualitätskolostrum liefert, stellt sich die Frage nach passenden Ersatzstrategien.

FRANZ KRITZINGER

Qualität, Menge und Zeit, das sind die wesentlichen Eckpunkte, damit der Aufbau einer wirkungsvollen Immunabwehr mittels Biestmilch gelingt. Denn nur mit einer funktionierenden Immunabwehr sind neugeborene Kälber vor den häufigsten Infektionen wie Durchfall, Nabelentzündung und Gelenkentzündung geschützt.

Wichtig ist der Gehalt an Immunglobulin G

Von „Qualitätskolostrum“ spricht man, wenn die Biestmilch einen Gehalt an Immunglobulin G (IgG) von mindestens 50 Milligramm pro Milliliter aufweist. Leider liefern etwa 40 bis 60 Prozent der Kühe kein Qualitätskolostrum. Genau deren Kälber haben in der Folge ein wesentlich höheres Erkrankungs- und Sterberisiko. Ungenügende Kolostrumversorgung führt zu länger anhaltenden Durchfällen. Bei Nabelentzündungen nimmt die Krankheitsintensität zu. Auch Gelenkentzündungen können durch mangelnde Kolostrumqualität entstehen.

Drei Methoden zur Qualitätsbestimmung

Um eine ausreichende Kolostrumversorgung sicherzustellen, muss die Qualität gemessen werden. Der IgG-Gehalt beeinflusst das spezifische Gewicht, den Brechungsindex und die Viskosität der Biestmilch. Deshalb gibt es drei gleichwertige Messmethoden, um die Kolostrumqualität zu bestimmen. Es sind dies:

- die Senkspindel,



Biestmilchgabe per Drench – am besten eignet sich ein weicher, 150 cm langer Schlauch, der etwa 60 cm (Markierung) in die Speiseröhre reichen soll. Die Kopfhaltung des Kalbes soll waagrecht sein



Ein Drench-Bestück sollte in jedem Betrieb vorhanden sein.



Refraktometer (l.), Senkspindel (m.) und ColostruCheck eignen sich gleichermaßen zur Qualitätsbeurteilung der Biestmilch.



- das Refraktometer und
- der „ColostruCheck“.

Bei der Dichtemessung mittels **Kolostrumspindel** liegt Qualitätskolostrum vor, wenn die Skala der Spindel im grünen Bereich zu liegen kommt. Bei der Bestimmung der Lichtbrechung mittels **Refraktometer** hat Qualitätskolostrum einen Index von zumindest 21 Prozent. Brix-Werte ab 27 Prozent sind sehr gut. Beim **„ColostruCheck“** ist die Viskosität

der Biestmilch der Qualitätsparameter. Dabei handelt es sich um einen kalibrierten Durchlauftrichter aus Kunststoff mit einem Volumen von 100 ml. Benötigt die melkfrische Biestmilch (30 °C) zumindest 24 Sekunden, um durch den Trichter zu fließen, so liegt mit großer Wahrscheinlichkeit Qualitätskolostrum vor. Mit dem ColostruCheck steht ein einfaches, praxisbewährtes und kostengünstiges Prüfverfahren zur Verfügung.

Der beste „Rat“ ist der Vorrat

Um den Gehalt an Abwehrstoffen möglichst hochzuhalten, ist es wichtig, die Kuh sofort nach der Geburt zu melken. Denn mit jeder Stunde verdünnt sich das Kolostrum. Ist die Kolostrumqualität in Ordnung, so kann das Kalb, sobald es einen Saugreflex zeigt, mit zwei Litern Qualitätskolostrum versorgt werden.

Der Rest der qualitativ entsprechenden Kolostralmilch sollte mittels Gefriertruhe auf Vorrat gelegt werden. Dazu füllt man das Kolostrum am besten in Getränkeflaschen oder Gefrierbeutel ab und friert es ein. Bei -18 °C ist das Kolostrum dauerhaft haltbar.

Saugschwache Kälber oder Tiere ohne Saugreflex sollten zwei Liter Kolostrum per Drench verabreicht bekommen. Eine Drench-Ausrüstung sollte auf jedem Betrieb vorhanden sein.

Gefrorene Biestmilch schonend auftauen

Bei Kühen mit mangelnder Kolostrumqualität kann man in der Folge auf die eingefrorenen Vorräte zurückgreifen, denn schlechtes Kolostrum nützt auch in großen Mengen nichts. Es kann allenfalls als Zweitgabe verabreicht werden.

Wichtig ist, dass die eingefrorene Qualitätsbiestmilch schonend aufgetaut wird. Keinesfalls soll sie über 60 °C erhitzt werden, weil sonst die Immunglobuline degenerieren würden. Zum Auftauen eignen sich ein Wasserbad oder die Mikrowelle (300 Watt, 30 min.).

Sollte tatsächlich ein Mangel an Qualitätskolostrum aus der eigenen Herde bestehen, so sind im Handel Ersatzprodukte erhältlich. Dabei sollte jedoch auf ausreichenden Gehalt an IgG geachtet werden.

Dr.med.vet Franz Kritzinger,
Tierarztpraxis Vöcklamarkt
www.vetinfo.at

Vogelgrippe in der EU verknappt das Eierangebot

Zusätzlich zur lebhaften Nachfrage in allen Marktsegmenten kommt der saisonal steigende Bedarf in der kalten Jahreszeit.

Wegen Ausbrüchen von Aviärer Influenza in Europa müssen Legehennen in großem Umfang gekeult werden, um die Ausbreitung so weit wie möglich zu verhindern. Laut Berichten wurden in der Europäischen Union

aufgrund positiver Befunde bereits mehr als 2,5 Millionen Legehennen geräumt. Das durch die zahlreichen Ausstellungen ohnehin knappe Angebot an Eiern wird durch die Vogelgrippefälle in großen Betrieben weiter reduziert. Alle Geflügelhalter sind zur Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen angehalten.

EZG Frischei

Borkenkäfer: Jetzt die Winterquartiere eliminieren



Spechtabschläge mit Buchdrucker-Brutbildern, teils auch bei grüner Krone. Solche Überwinterungsbäume gilt es jetzt aufzuarbeiten.

Sauber in den Winter! Das ist eine zielführende Strategie, um in puncto Borkenkäfer eine möglichst günstige Ausgangslage für das kommende Frühjahr zu schaffen. Denn nur im Herbst und Winter kann man die Population mit weniger Zeitdruck effizient absenken. Dies ist umso bedeutender, als auch das heurige Jahr ein „Buchdruckerjahr“ darstellt. Laut Monitoring des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) konnte das Insekt in Lagen bis etwa 1.000 Meter Seehöhe drei volle Generationen ausbilden.

Überwinterung unter der Rinde

Die Empfehlung, nach Überwinterungsbäumen zu suchen und diese zu eliminieren, beruht auf neueren Forschungsergebnissen, wonach der größte Teil der Buchdrucker in bzw. unter der Rinde überwintert und nicht im Boden. Dabei bleiben die Käfer einfach im Brutbild und verkriechen sich in tiefere Schichten der Borke oder es werden neue Bäume aufgesucht. Dort legen die Buchdrucker dann kurze, wellenartig geformte Überwinterungsgänge an. Diese Überwinterungsbäume gilt es in den kommenden Wochen zu finden und aus dem Wald zu fahren.

Erkennbar sind solche Überwinterungsbäume an folgenden Merkmalen:

- starker Harzfluss,
- Nadelverfärbung in der Krone,
- Nadelverlust und grüne oder braune Nadeln am Boden („Nadelteppich“),
- Rindenabfall, teilweise

durch Spechte verursacht auf der Suche nach Larven und Käfern,

- Ein- und auch Ausbohrlöcher auf der Rinde.

Wichtig ist, solche Bäume zeitnah zu entnehmen. Denn junge Entwicklungsstadien (Eier, Larve, Puppe) und Jungkäfer entwickeln sich bei Temperaturen über 8 °C auch im Spätherbst und Winter weiter. Erreichen sie das Erwachsenenstadium, so sind sie weitgehend frostfest. Eile bei der Entnahme der Bäume ist auch deswegen geboten, weil nach den ersten Frösten häufig die Rinde der Überwinterungsbäume abbröckelt, womit die Käfer in die Bodenstreu gelangen können und sich damit der weiteren Entnahme entziehen. Dies ist unbedingt zu vermeiden!

Jeder Baum zählt

Vor der Fällung empfiehlt sich ein Blick in bzw. unter die Rinde. Sind die Buchdrucker bereits ausgeflogen, so kann der Baum im Bestand belassen werden. Bäume mit Befall sollten bis zum ersten starken Frost konsequent aufgearbeitet werden.

Je früher man die Überwinterungsbäume erkennt und entnimmt, desto wirksamer ist die Maßnahme. Nur so kann ein Großteil der Buchdrucker aus dem System abgeschöpft werden, um mit einer möglichst geringen Ausgangspopulation in die neue Saison zu starten. Im Zweifelsfall kann eine übersehene, befallene Fichte mit überwinterten Buchdruckern im Frühjahr zum Befall von 20 weiteren Bäumen führen.

www.borkenkaefer.at

BIESTMILCHERSATZ PRO & KONTRA

Um fehlendes Kolostrum zu ersetzen oder schlechte Qualitäten auszugleichen, sind im Handel Kolostrumaufwerter oder Kolostrumersatzprodukte erhältlich, die mit verschiedenen Versprechungen beworben werden. Hier fünf Punkte, die bei der Wahl solcher Produkte zu beachten sind:

- Für einen ausreichenden Schutz muss ein Kalb 100 Gramm Immunglobulin bekommen. Bei schlechter Kolostrumqualität sollten mindestens 40 bis 50 Gramm zugemischt werden. Viele Produkte enthalten unter zehn Gramm. Fragen Sie nach dem Gehalt an Immunglobulin!
- Meistens enthalten diese Produkte nur Abwehrstoffe gegen Rotaviren, Coronaviren und Colibakterien. Nicht enthalten sind Abwehrstoffe gegen die Erreger von Nabelentzündung, Gelenkentzündung oder Sepsis.
- Die Abwehrstoffe werden im Labor hergestellt und sind daher nicht bestandsspezifisch.
- Kolostrum enthält neben den Abwehrstoffen eine Menge an weiteren gesundheitsfördernden Substanzen. Diese fehlen in Ersatzprodukten gänzlich.
- Die billigste und effektivste Art der Versorgung ist die Vorratshaltung von Kolostrum aus der eigenen Herde in der Tiefkühltruhe.



Der 40 Hektar große Bauernhof von Andreas Maurer befindet sich im 21. Wiener Gemeindebezirk in Leopoldau. Der ganze Stolz des Biobauern sind seine knapp zwei Dutzend schwäbisch-hällischen Zuchtsauen.

KATHARINA BERGER

Nur das wenige Zentimeter dicke Holztor trennt den Biohof Maurer vom Treiben der Millionenstadt. Schreitet man durch dieses, kann man seinen Augen kaum trauen. Man hört das Quieken von Schweinen, das Gemecker von Ziegen und der Duft nach frischem Heu tritt einem in die Nase. Der Hof am Stadtrand des 21. Wiener Gemeindebezirks Floridsdorf gehört Bauer Andreas Maurer und seiner Familie. Übernommen hat er diesen Traditionsbetrieb vor einigen Jahren. Dessen Geschichte geht bis ins 17. Jahrhundert zurück.

Nach seinem Studium der Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien stellte der heute 33-jährige Jungbauer den mittlerweile 40 Hektar großen Betrieb auf Bio um. Auch ein neuer Stall für die Schweine wurde gebaut. „Weil meine Frau Tierärztin ist, haben wir zudem entschieden, unseren Tierbestand zu erhöhen“, erzählt der Landwirt. Neben den zwei Katzen und dem Hofhund finden sich mittlerweile 22 Zuchtsauen, ein Eber, unzählige Ferkel, mehr als 400 Hühner sowie fünf Ziegen am Biohof Maurer.

Deren Futter produziert der Landwirt auf seinen Äckern selbst: Körnererbsen,

Stadt-Schwein-Huhn

Etwa 15 Prozent der gesamten Fläche Wiens werden landwirtschaftlich genutzt, ein äußerst kleiner Teil davon zur Nutztierhaltung. Von dieser lebt auch der Biohof Maurer in Leopoldau. Die BauernZeitung hat den Hofbesitzer und Stadtlandwirt vor Kurzem besucht.



Jedes Jahr kommen etwa 300 Ferkel im Schweinestall zur Welt.

Gerste, Triticale, Soja und Mais werden geschrotet, vermengt und getrocknet per Hand an die Tiere verfüttert.

Schweinezucht im urbanen Gebiet

Seit vier Jahren tummeln sich nun schwäbisch-hällische Landschweine im Stall. Diese Rasse zeichnet sich vor allem durch die beste Fleischqualität und gute Eigenschaften der Muttertiere aus. Die Zucht der Ferkel erfolgt noch über Natursprung. „Im Durchschnitt

haben wir jährlich 320 Ferkel“, so der 33-Jährige. Die meisten Jungschweine werden ab 35 Kilogramm weiterverkauft. Einige werden auch am Betrieb in Leopoldau gemästet und später auf einem Nachbarhof geschlachtet. Deren Fleisch wird entweder für den Eigenverbrauch zu Würsten oder auch Speck veredelt oder rund um die Uhr via Automat in einer Seitengasse des Hofes verkauft.

„Teilweise verzeichnen wir Verkäufe sogar um 3 Uhr nachts.“

ANDREAS MAURER

Dort bekommen Floridsdorfer Konsumentinnen und Konsumenten auch Eier der etwa 440 Hennen neben weiteren Produkten anderer Biobauern angeboten. „Wir sind mit dem Absatz sehr zufrieden. Teilweise verzeichnen wir Verkäufe sogar um 3 Uhr nachts.“ Für die Vermarktung seiner Hofprodukte sei wohl auch die Hoflage in der Stadt ein Vorteil, meint Maurer, „denn unsere Kunden wohnen praktisch vor der Haustür“.

Erlebnis Bauernhof

Bis zu 90 Schulklassen und Kindergartengruppen besuchen seinen Biohof jedes Jahr,



Der Selbstbedienungsautomat liefert rund um die Uhr Hofprodukte.



Ihren Hühnerbestand möchten die Maurers künftig verdoppeln.

STECKBRIEF

- Biohof Maurer
- Leopoldau in Wien
- Vollerwerb, 40 Hektar
- Schule am Bauernhof
- Ackerbau und Tierhaltung
- Schwäbisch-hällische Landschweine: 22 Zuchtsauen, 1 Eber
- Derzeit 440 Hühner

„Wir erzählen ihnen das Wachstum vom Ferkel zur Sau oder zum Eber und erläutern mit praktischen Beispielen die Funktion der landwirtschaftlichen Kreislaufwirtschaft.“ Bei den Stadtkindern besonders beliebt sind natürlich die fünf Streichel-Ziegen. Diese möchte Maurer künftig auch als „Bodyguard“, sprich Beschützer, seiner Hühner vor dem Fuchs einsetzen.

Ackern in der Stadt

freut sich der Stadtlandwirt. Diesen einen Bezug zur Landwirtschaft zu vermitteln gehört damit ebenfalls zum Job.

Die Anzahl von Bauernhöfen wie seinem in Großstädten wie Wien schrumpft seit Jahrzehnten. Für Andreas

Maurer ist deshalb die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wien essenziell: „Wir haben Pachtflächen, die der Stadt gehören und auf die wir angewiesen sind. Daher lege ich auch Wert auf regelmäßige Kontakte zu den Magistratsabteilungen. Damit diese auch wissen, was wir auf ihren Flächen machen und wie wir diese bewirtschaften.“ Denn das Begehren um Flächen für Baugründe ist enorm und so verlieren die Stadtlandwirte immer öfter solche Pachtflächen. Gerade als auf Futterflächen angewiesene Tierhalter ist das auch für Maurer eine große Herausforderung.

Probleme mit den Nachbarn habe der Biobauer indes keine. „Im Gegenteil, unsere Hühnerweide im Freiland wirkt auch wie ein Kindermagnet.“

Auch der stets durchlüftete Offenstall in Verbindung mit dem alleinigen Einsatz von Stroh als Einstreu sorgt nur für eine geringe Geruchsentwicklung. Weniger Verständnis zeigen die Anwohner dagegen für seine Ackerflächen. „Ein Weizenfeld sieht im Frühling wie eine Wiese aus. Für viele Hundebesitzer ist das offenbar wie eine Einladung zum Durchspazieren. Da fehlt öfters das Wissen, aber auch der Respekt für unser Tun“, sagt der Biobauer.

Für seinen Betrieb ist Andreas Maurer dennoch zuversichtlich: So will er die Hühneranzahl verdoppeln. Angedacht ist auch ein eigener Schlachtraum. All das unter dem besonderen Fokus auf das Tierwohl. Denn was den Konsum speziell von Fleisch angeht, ist der Biobauer durchaus differenzierter Ansicht: „Wir Menschen nehmen uns das Recht heraus, Tiere zu nutzen, obwohl wir es eigentlich nicht müssten, weil wir uns auch vegetarisch ernähren könnten. Weil wir es dennoch tun, ist mir eine artgerechte Haltung meiner Schweine und Hühner wichtig.“

Video QR-Code scannen, Video ansehen



IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; Chefredakteur: Prof. Ing. Bernhard Weber; Redaktion: DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens WIELTSCH, Katharina Berger, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und

Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenflegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



ANZEIGEN



OFFENLEGUNG



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG
DEM EHRENDIENST DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN



Zum Jubiläum gestaltete Kubota 50 seiner Flaggschiff-Traktoren, das Modell M7-174, in orange-schwarzer Sonderlackierung für Europa.

Kubota setzt voll auf Autonomie-Lösungen

Seit nunmehr 50 Jahren ist der japanische Hersteller mit seinen Bau-, Kommunal- und Landmaschinen auch in Europa am Markt. Dieses Jubiläum wurde dieser Tage groß gefeiert. Dazu präsentierte man neue Traktoren, Strategien und Prototypen für die weitere Zukunft.

BERNHARD WEBER, TARRAGONA

Den rund 900 geladenen Händlern und Verkäufern von Kubota-Landtechnik wurde anlässlich der Jubiläumsfeier Ende Oktober in Spanien einiges geboten. So wurde die M7-Baureihe, gefertigt in Frankreich erstmals vor genau zehn Jahren, präsentiert. Nun gibt es davon drei neue Modelle M7004 von 130 bis 170 PS, allen voran der M7-174 mit stufenlosem KVT-Getriebe (Kubota Variable Transmission) sowie Updates betreffend komfortablerer Bedienung, Funktionalität und noch mehr Leistung. Zum Jubiläum gestalteten die Japaner 50 ihrer Flaggschiff-Traktoren in orange-schwarzer Sonderlackierung für Europa.

Für Aufsehen auch unter den Fachjournalisten sorgte Kubota mit einem Autonomie-Paket für seine Traktoren. Es besteht aus Kameras, Lidar-Radar-Sensoren sowie einer aktiven Not-Stopp-Stillstandsregelung samt automatischer Feststellbremse. Auch Schmalspur-Traktoren von Kubota lassen sich damit nachrüsten, um sie mit und ohne Fahrer zu nutzen. Zudem steuert das Sys-

tem mit hinterlegten Auftragskarten auch verschiedene Anbaugeräte.

Nicht nur damit zeigte Kubota auch seinem anwesenden langjährigen Generalimporteur, der Firma Escher-Technik Maschinenhandel (sie steuert seit 45 Jahren in St. Veit, Wien, Marchtrenk und Graz den Kubota-Vertrieb in Österreich, Anm.), wohin bei den Japanern die Reise geht: Der japanische Konzern mit Hauptsitz in Osaka sowie Fabriken und Niederlassungen in mehr als 120 Ländern setzt voll auf Automatisierung landwirtschaftlicher Arbeitsprozesse. Denn in modernen Industrienationen werden die Arbeitskräfte im Ackerbau, auf Gemüsefeldern oder in Obstplantagen und Weingärten immer weniger.

Selbstfahrender Sprüher

So arbeitet Kubota auch an selbstfahrenden, autonomen Spezialgeräten wie einer 98 PS starken Plantagenspritze mit Allradantrieb und -lenkung. Ein Prototyp zog am Gelände viele Runden. Der KFAST (Kubota Fede Autonomous Spraying Technology) soll dank smarter Technik Agrochemie spa-

ren. Ein Kamerasystem stimmt KI-gestützt je Düse die Spritzmittelmenge bedarfsgerecht auf das Blattvolumen ab. Ebenfalls noch nicht marktreif ist ein Feldroboter, an dessen Entwicklung die Japaner beteiligt sind. Mit dem dänischen Hersteller Agriointelli tüfteln sie an einem universellen Trägerfahrzeug, über dessen Dreipunktgestänge sich Saat-, Pflanz- oder Pflegegeräte anhängen lassen. Auch davon wurde in Spanien bereits ein Prototyp vorgestellt. Auch dieser Feldroboter soll schon bald völlig unbemannt über Reihen- und Beetkulturen ziehen. Er ist im Vergleich zu einem Traktor ein Leichtgewicht und so im Frühjahr und im Spätherbst auch noch länger einsetzbar.

In Sachen moderne Hightech-Lösungen agiert Kubota bewusst auch mit jungen Unternehmen aus dem Start-up-Umfeld. So etwa mit UV-Boosting aus Frankreich, die mit einem Gerät Obstbäume oder Weinreben mit UV-Licht bestrahlen. Das soll die natürlichen Abwehrmechanismen der Pflanzen stärken und weniger Spritzmittel und höhere Erträge bewirken. Gekauft hat Kubota die US-Firma Bloom-

field. Ihre Software wertet mithilfe von KI von Spezialkameras geschossene Bilder aus, um in Obst- und Weinkulturen das Ausdünnen oder den Schädlingsbefall besser zu managen. Selbst bei der Technik für die Grundstückspflege lässt Kubota alternative Antriebssysteme nicht außen vor. Und mit Spannung erwartet wird, wie es mit dem vor einem Jahr von Kubota auf der Agritechnica in Hannover präsentierten Wasserstoffmotor weitergehen wird. Getestet werden derzeit auch Prototypen von Traktoren mit diesen Brennstoffzellen.

Einst vor allem mit verschiedenen Baumaschinen sowie Kleintraktoren im Kommunalbereich stark, hat sich Kubota in den vergangenen Jahren auch mit Agrartechnik zu einem „globalen Player“ nach oben gearbeitet. 2011 hat der japanische Konzern die Kverneland-Gruppe geschluckt und 2014 zudem eine Traktorenfabrik im Norden Frankreichs gebaut. Unter den großen Bau- und Landmaschinenherstellern weltweit rangiert Kubota hinter John Deere und CNH Industrial.

EIN DUELL AUF HINTERRÄDERN

Mit einem spektakulären Auftritt sorgte Kubota am Wochenende in der TV-Familienshow „Klein gegen groß“ für Aufsehen. Der 13-jährige Max, Sohn eines Biobauern aus einem Dorf bei Regensburg in Bayern, forderte den Schauspieler Hinnerk Schönemann zum Geschicklichkeitsduell auf einem Traktor. Der generell auf Landmaschinen recht routinierte Jung-Pilot behauptete, mit einem auf die Hinterräder gestellten Traktor samt Lanze an der Front mehr Luftballons zu stechen als sein Gegner, der Hobbylandwirt in Mecklenburg-Vorpommern ist. Beide hatten dafür fünf Minuten Zeit, erlegten je drei Ballons, der kleine Max aber war dabei um einiges schneller. Den Traktor für den Wettstreit stellte Kubota: einen starken M7-173 mit TIM. Wobei wie bei vielen solcher Wetten gilt: Nachmachen nicht empfohlen.



Die KFAST-Plantagenspritze ist vorerst noch ein Prototyp.

Case IH legt bei Mähdreschern nach

Case IH begeht 2024 als „Jahr des Mähdreschers“ mit der offiziellen Einführung der Axial-Flow-Serien 160 und 260. Dazu kommen neue AF-Modelle im obersten Leistungssegment mit bis zu 775 PS.

Die Axial-Flow-Mähdrescher wurden für noch mehr Produktivität und Präzision entwickelt. 7260 (498 PS mit einem 11.100- oder 14.400-Liter-Korntank), 8260 (571 PS, 14.400-Liter-Korntank) und 9260 (634 PS, 14.400-Liter-Korntank) sind laut Firmenangaben nun mit doppelt so großen und höher auflösenden Case-IH-Pro-1200-Terminal-Displays ausgestattet und sollen umfassende Konnektivität und Automatisierungsfunktionen bieten.

Die neue Serie Axial Flow 160 (einschließlich des 6160 mit 400 PS und 10.570-Liter-Korntank und des 7160 mit 460 PS und 12.500-Liter-Korntank) integriert nun erstmals die Harvest-Command-Automatisierung in diese Leistungskategorie und soll so für optimale Ergebnisse unabhängig von der Erfahrung des Fahrers sorgen. Denn Harvest Command passt die Mähdreschereinstellungen automatisch an eine der eingestell-

ten vier Fahrstrategien an. Beide Baureihen, Axial Flow 160 und 260, verfügen außerdem über Safeguard Connect, eine Kombination aus Case-IH-Supportleistungen wie Fahrerschulung, Vorernte-Checks, FieldOps-Flottenmanagement, Telemetrie und Kundenunterstützung.

Neue AF-Modelle

Aufbauend auf dem Schwung der 160er- und 260er-Serie hat Case IH mit der Einführung neuer Mähdreschermodelle der höchsten Leistungsstufen begonnen. Zu Beginn dieses Jahres wurde der AF11, der mit seinen 775 PS für den nordamerikanischen Markt konzipiert wurde, auf der National Farm Machinery Show in Louisville, Kentucky, vorgestellt. Auf der Farm Progress Show in Iowa Ende August präsentierte Case IH zwei weitere Modelle: den AF9 und den AF10.

Die neue AF-Serie gibt derzeit ihr offizielles Europa-debüt auf der EIMA in Bologna. Mit diesen Einführungen bietet Case IH laut Marco Lombardi, Chef von Case IH & Steyr EMEA, „das weltweit größte Portfolio an Rotormähdreschern an“.



Der Axial Flow 7160 hat einen 12.500-Liter-Korntank.

Fendt 728 Vario in Moldau „Neuheit des Jahres“



Für Fendt gab es zuletzt Auszeichnungen in Moldau und Finnland.

Auf der größten Freiluft-Fachmesse der Republik Moldau „Moldagrotech“ wurde im Oktober der Fendt 728 Vario mit dem Innovationspreis „Grand Prix“ als „Neuheit des Jahres“ ausgezeichnet. Der 303 PS starke Traktor überzeugte mit dem Antriebsstrang VarioDrive, seiner intuitiven Bedienung sowie dem Mehrleistungskonzept Fendt DynamicPerformance. „Zusätzlich arbeitet der Traktor besonders

ressourcenschonend durch sein kraftstoffsparendes Niedrigdrehzahlkonzept, die Reifendruckregelanlage VarioGrip oder sein Lüftungs- und Kühlkonzept mit einem drückenden Lüfter“, ist man bei Fendt stolz. Dort konnte man sich im Oktober über einen weiteren Erfolg freuen: Auf der finnischen Landtechnikmesse „MaatalousKone-messut“ wurde die neue Baureihe Fendt 600 Vario mit einer Silbermedaille bedacht.

BERNHARD WEBER, ZLIN

Der Reifenhersteller Mitas, nach Übernahme des Trelleborg-Konzerns seit dem Vorjahr im Besitz des japanischen Reifen-Multis Yokohama TWS, hat eine lange Geschichte. Schon seit den 1930-Jahren werden in Zlin in Mähren hochwertige Reifen erzeugt. Unweit davon entfernt in Otrokovice haben sich mehrere Pneu-Fabriken angesiedelt, darunter auch jene von Mitas.

Das Mitas-Sortiment an Landwirtschaftsreifen umfasst Traktorreifen, Reifen für Erntemaschinen und Landmaschinen, Kommunalreifen und viele andere. Zu den jüngsten Investitionen gehört eine Roboterlinie für die Wulstdrahtproduktion, die drei zuvor separate Arbeitsschritte verknüpft. Der Wulstdraht ist ein wichtiger Bestandteil des Reifenwulstes. Er sorgt dafür, dass der Reifen fest und sicher in der Felge sitzt. Viel Geld steckt auch in der neuen Kalandrieranlage, die sowohl Textil- als auch Stahlcord verarbeiten kann und die Produktivität des Werkes um bis zu 30 Prozent erhöhen soll. In den ersten zehn Monaten des Jahres kalandrierte die neue Anlage bereits 900.000 Quadratmeter Textildrahtgewebe und fast 265.000 Quadratmeter Stahlcord. Zusammen würde diese Fläche 163 Fußballfelder oder 1.797 Tennisplätze umfassen.

Eines der modernsten Werke Europas

Mehrere Millionen Euro sind mittlerweile in das vor zehn Jahren errichtete, zu den modernsten in Europa zählende Reifenwerk in Otrokovice geflossen. In den vergangenen drei



Hightech-Wulstdrahtproduktion ging in Betrieb.



Nahel Zlin in Mähren werden seit den 1930er-Jahren Reifen hergestellt, darunter Agrarreifen von Mitas.

Mitas erhöht Produktion und will Konkurrenz ausbremsen

Mit kräftigen Investitionen in Automatisierung und innovative Technologien steigert Mitas die Produktivität in seinem Werk in Tschechien. Die BauernZeitung war vor Ort.

Jahren konzentrierte man sich vorrangig auf Automatisierung und innovative Technologien.

„Dank der Automatisierung können wir die Konformität unserer Produkte garantieren, den Bedienkomfort verbessern und das Fehlerrisiko eliminieren. Nur so können wir neue Reifentechnologien auf den Markt bringen“, erläuterte Fabriksleiter Josef Kremecek beim Besuch von Fachjournalisten, darunter die BauernZeitung exklusiv für Österreich.

19 neue Agrarreifen und -designs

Indes erweitert Mitas sein Angebot an Agrarreifen erheblich um 19 neue Größen und

Designs, viele davon speziell auf moderne Agrarfahrzeuge zugeschnitten. Ein erheblicher Teil ist mit VF-Technologie (Very High Flexion) ausgestattet, um den Anforderungen führender Landmaschinenhersteller gerecht zu werden. Die VF-Technologie (Very High Flexion) bietet höhere Betriebsgeschwindigkeiten und bis zu 40 Prozent mehr Tragfähigkeit als Standardreifen bei gleichem Luftdruck. „Viele Hersteller schätzen unsere Reifen wegen ihrer Zuverlässigkeit und Leistung sehr und machen die Marke zu ihrer bevorzugten Reifenwahl“, sagt Elio Bartoli, der künftige Präsident von Yokohama TWS und damit der Muttergesellschaft von Mitas.

Die VF-Technologie ermöglicht höhere Betriebsgeschwindigkeiten und bis zu 40 Prozent mehr Tragfähigkeit als Standardreifen bei gleichem Luftdruck. In diesem Segment bietet Mitas etwa die HC-Radialreifenserien für selbstfahrende Feldspritzen, für Hochleistungstraktoren, Erntemaschinen und andere Spezialfahrzeuge an. Die Zuverlässigkeit dieser HC-Reifen (High Capacity) liegt in der Gestaltung der Seitenwand und des Wulstbereichs.

Ein geringerer Luftdruck vergrößert die Reifenaufstandsfläche, was die Traktion verbessert und den Schlupf verringert. Dies bewirkt einen geringeren Kraftstoffverbrauch, bessere Wirtschaftlichkeit und weniger Umweltbelastung. Gleichzeitig ermöglicht sie eine Höchstgeschwindigkeit von 65 km/h.

Portfolio für fast jeden Einsatz

Auch für große Sämaschinen und Anhänger hat Mitas neue Reifenmodelle im Portfolio für fast jeden Einsatz. Oberstes Ziel bei allen ist ein möglichst hoher Bodenschutz. „Gleichzeitig verstehen wir auch die Forderungen der Landwirte nach höherer Tragfähigkeit für mehr Effizienz.“ So gibt es auch eine weitere Version des Agriterrera 02, der vierte Reifen dieser Reihe mit VF-Technologie. All das, um sich am Markt auch für Ersatzreifen zu behaupten. Den Branchenkenner zufolge werden zwei von drei Erstausrüster-Reifensätzen später durch günstigere Reifenmarken meist aus Indien ersetzt. Dem will man bei Mitas mit einem noch breiteren Angebot, besserer Produktqualität und höherer Zuverlässigkeit entgegenreten.

www.mitas-tires.com/de



Erstbereitung bei vielen namhaften Firmen.

VDMA Österreich: Baldinger als Vorsitzender bestätigt

Mit starkem Zuspruch startet Markus Baldinger, Geschäftsführer der Pöttinger Landtechnik in Grieskirchen, in die zweite Amtsperiode als Vorsitzender des VDMA Österreich, des ersten europäischen Landesverbandes im „Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau“ außerhalb Deutschlands.

Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurden als stellvertretende Vorsitzende Alexander Melkus, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Sigmatek, und Martin Mühlbacher, Geschäftsführer von Innio Jenbacher. In Summe wurden bei der Mitgliederversammlung Ende Oktober 25 Geschäftsführer der Maschinenbauindustrie erstmals aus allen neun Bundesländern in den Vorstand gewählt.

Der VDMA mit Hauptsitz in Frankfurt am Main ist der größte Maschinen- und Anlagenbau-Verband in Europa mit rund 3.600 Mitgliedsunternehmen, davon 400 außerhalb Deutschlands. Eigene Länderbüros in Benelux, Italien und Polen stärken die Netzwerke vor Ort. 2017 gründete der Verband zur besseren Betreuung seiner damals 40 österreichischen Mitgliedsunternehmen die VDMA-Geschäftsstelle Österreich in Wien. Derzeit werden von dieser 140 heimische Mitgliedsunternehmen unterstützt.

Der Maschinenbau in Österreich liegt mit „36 Milliarden Euro Umsatz 2023 an weltweit 15. Stelle und weist eine Exportquote von über 85 Prozent auf“, berichtete Georg C. Priesner, seit 2017 Geschäftsführer des VDMA Österreich.



An der Spitze des VDMA Österreich: Geschäftsführer Georg Priesner und Vorstandsvorsitzender Markus Baldinger



Ausgezeichnete Leichtigkeit

Unter den Gewinnern des Innovationspreises für Faserverbundkunststoffe der AVK ist auch ein renommierter Streuer-Hersteller.

Den 1. Platz in der Kategorie „Innovative Produkte und Anwendungen“ belegten die Firmen thoenes Dichtungstechnik, Rauch Landmaschinenfabrik und das Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden mit „Nachhaltiges Düngerstreuergerüst: Leichtbau mit thermoplastischen Carbon-PA6 Hohlprofilen“.

Im Zuge des gemeinsamen Projektes wurde ein Leichtbaudüngerstreuergerüst mit einer Spannweite von mehr als 36 Metern entwickelt. Die Konstruktion besteht aus thermoplastischen, endlosfaserverstärkten Hohlprofilen, die mithilfe eines „fortschrittlichen Schlauchblasverfahrens hergestellt“ werden, so die „Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe“ in einer Presseausendung. Diese Bauweise soll das Gewicht des Gestells von 2.000 Kilo-

gramm um 43 Prozent auf 1.140 Kilogramm reduzieren, was sowohl den Treibstoffverbrauch als auch die Bodendruckbelastung verringere und die Zuladungskapazität erhöhe. Zusätzlich ermögliche die verbesserte Fertigungstechnik eine höhere Effizienz in der Produktion und erlaube die Integration von Funktionen wie der Materialförderung direkt durch das Gestänge im Endteil. Das Gestell werde durch „metallische Knotenstrukturen verbunden, die in Kombination mit thermoplastischen Lastenleitungselementen eine steife und langlebige Fachwerkstruktur“ schaffen sollen. Zudem sei das Material schlagzäher, leichter reparierbar und recycelbar, was die Lebensdauer und Umweltfreundlichkeit des Produktes weiter erhöhe. Der Gesamtprototyp sei 2024

erprobt worden und die Markteinführung werde in den kommenden Jahren angestrebt.

„Das Thema Leichtbau stellt in der Landtechnik eine elementare Schlüsseltechnologie für Maschinen mit Ausleger, wie die Pneumatikstreuer von Rauch, dar. Um den heutigen Anforderungen an höhere Arbeitsbreiten und Gewichtsreduzierung gerecht zu werden, gilt es, neue Technologien zu integrieren, welche zur Erhöhung der Produktivität und Verringerung des Energieeinsatzes führen“, sagt Volker Stöcklin, Geschäftsführer und Entwicklungsleiter der Landmaschinenfabrik Rauch. Die Ergebnisse des Projektes seien jedenfalls „beeindruckend“ und würden die erfolgreiche Umsetzung der gesetzten Ziele demonstrieren.

Webinar-Tipp zur Düngelplanung

Eine gezielte Mineräldüngung ermöglicht es, den Nährstoffbedarf optimal zu decken, Kosten zu reduzieren und gleichzeitig die Umweltbelastung durch Überdüngung und Stickstoffverluste deutlich zu minimieren. Der Einsatz von Fernerkundungsdaten bietet dabei die Möglichkeit, den Stickstoffbedarf vorherzusagen und darauf basierend die Düngung zu gestalten. Im ÖKL-Webinar „Emissionsreduktion durch optimierte Düngelplanung“ am 19. November von 18 bis 20 Uhr werden die zugrunde liegenden Bedingungen sowie aktuelle Forschungsansätze behandelt. Es referieren Peter Prankl und Stefan Geyer, BLT Wieselburg - Innovation Farm. Die Veranstaltung ist anrechenbar (1 UE EEB; ÖPUL 23-27: Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel). Die Teilnahmegebühr beträgt 22 Euro. Anmeldung online unter: oekl.at/webshop/veranstaltungen



Fernerkundungsdaten können bei der Düngelplanung helfen.

Trapez- und Baustahlgitter-Aktion im November

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet. Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu



Spezielle Dacheindeckung

Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-Rohre bis zu einem Durchmesser von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschiene für Schiebetore und das passende Zubehör. Gültig für Bestellungen bis spätestens 30. November 2024.

Informationen unter www.eisen-hofer.at oder Tel. 0 72 73/88 64. ANZEIGE

Aus Stallkalk wird BOKA STALL®

Boka Stall® wurde speziell für die Anwendung im Stall weiterentwickelt. Er ist eine einfache und effiziente Möglichkeit, um den vielseitigen Ansprüchen im Stall gerecht zu werden.

Boka Stall® ist feinst vermahlener Kalk für die Anwendung im Stall. Ausgangsprodukt ist feinst vermahlene Kalkgestein aus einzigartigen, österreichischen Abbaugruben. Durch den Einsatz von Boka Stall® als Einstreu wird Feuchtigkeit gebunden und dadurch höhere Trockenheit erreicht. Das mindert Gerüche, Keimdruck und die Fliegenbelastung. Boka Stall® kann für das Anlegen einer Kalkstrohmattze in den Liegeflächen der Tiere, als Klauenbad und als allgemeine Stalleinstreu angewendet werden.

Das Binden von Feuchtigkeit senkt die Keimbelastung. Euter und Klauen bleiben

gesund und die Tiere haben eine bequeme Liegebox.

Boka Stall® kommt über den Stall in die Gülle und leistet auch einen Anteil zur jährlichen Erhaltungskalkung. Außerdem werden damit die Bodenfruchtbarkeit und die Futterqualität verbessert. Gülleausbringung und Erhaltungskalkung können bequem in einem Arbeitsschritt durchgeführt werden. Boka Stall® hat auf diese Weise einen doppelten Nutzen.

www.bodenkalk.at
FIRMENMITTEILUNG



Boka Stall wirkt sich positiv auf das Tierwohl aus.

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht,
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/8984000. 24.46221

AWZ Immobilien – Verkauf:
Orth/Donau: 3,2 ha Acker, 0664/1044580; Baden: 10 ha Acker, 0664/5674099; Bez. Lilienfeld: Bauernhof, 32 ha, 0664/5674099; Kilb: 4,4 ha Acker- u. Grünland, 0664/5674099; AWZ: Agrarimmobilien.at 24.47089

AWZ Immobilien – Verkauf:
Götzendorf/Leitha: 3,6 ha Acker, 0664/1044580; Bez. Melk: 50 ha Wald, 0664/1784081; Baden: 27 ha Acker, 0664/1787818; Bez. Horn: 4 ha Acker, 0676/5081883; **AWZ: Agrarimmobilien.at** 24.47091

Verkaufe **Feld**, 2.188 m², Raum Sitzendorf, Veiglberg, Einlageziffer 397, Grundst.-Nr. 869 und Wald in Kleinkirchberg, 967 m², Einlageziffer 49, Grundst.-Nr. 191, 0664/73406441. 24.47255



20.-23. NOVEMBER
DIE LEITMESSE FÜR LANDETECHNIK
www.messe-tulln.at

PACHT

WIEN / NÖ / BGLD

Suche **Pachtgrund** im Raum 3631 Ottenschlag/3525 Sallingberg, 02872/7416. 24.47428

Verpachte 0,42ha Weingarten in Kleinrötz, 02264/6246. 24.46978

Bio-Betrieb sucht **Ackerflächen** zu pachten, Amstetten/Melk, 0664/4211150. 24.46985

STEIERMARK / KÄRNTEN

Suche **Ackerflächen** zum Pachten. Bez. WZ,SO; 0664/99737766. 24.47450

TIROL / VORARLBERG

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040 www.huetttenland.com 24.47364

Verpachte Alm für ca. 20 Kühe, Aste für Kälber, Tiroler Unterland, 0664/7838651. 24.47436

Zwecks Gemüsefruchtfolge **Tauschfläche – Pachtfläche**, Bio oder konventionell, gesucht, 0664/1401477. 24.47427

Verpachten Milch- und Galtviehalm, Saigis Alm, mit Alm-ausschank im Sellraintaler Fotschertal, 0664/2249741. 24.47274

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD

Baugrund 3.500 - 7.000 m² (+ 2,2 ha Agrar) nur 10 Minuten zum Bahnhof und KH St. Pölten, 135,- €, Anfragen nur mit vollständigen Kontaktdaten an [NF23.4711@gmail.com](mailto:Nf23.4711@gmail.com) 24.47291




Nähere Infos:
Tel.: 0664 / 450 52 60
www.bodenkalk.at
STALLKALK VOM FEINSTEN!

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Gerti 57 J., fleißig und bescheiden, sehr fesch und liebevoll, möchte wieder Liebe und Geborgenheit erleben (gerne älter). Ruf an 0664/88262264, www.liebeundglueck.at 24.47296

Elisabeth, fleißige 42-j. Landwirtstochter (Reinigungsangestellte in einem Landeskrankenhaus), ledig, 170 cm, schlank, dunkelhaarig, gute Hausfrau und Köchin, wäre nicht ortsgewunden! Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253. 24.46990

Gratiserstberatung: Wir unterstützen Damen und Herren jeden Alters bei der Suche nach dem richtigen Partner. Kostenlose Erstberatung: Agentur Liebe & Glück, 0664/88262264, www.liebeundglueck.at 24.47293

Anita, 38 – Liebt Natur und Tiere, sucht bodenständigen Partner für gemeinsame Zukunft auf dem Land, 0664/1449350, www.liebevoll-vermittelt.at 24.47451

Lisa 52, hübsche Frau vom Land, will sich wieder verlieben. Alter egal – das Herz zählt, 0664/88262264, www.liebeundglueck.at 24.47294

Maria, 42 – Handwerklich geschickt und naturverbunden, sucht starken Mann für eine harmonische Partnerschaft, 0664/3246688, www.sunshine-partner.at 24.47452

Moni 63 J., anschiemgsame Witwe, liebevoll und zärtlich, fühlt sich noch jung genug für die Liebe. Bin mobil, 0664/88262264, www.liebeundglueck.at 24.47295

TIROL / VORARLBERG

Tinder kann jeder - gesucht wird Pferdeverrücktes Country Girl 30-40 Jahre alt, bist Familienmensch und willst auch Ankommen, dann schreib mir, 40 Jahre attraktiv und sportlich, gern mit einem Foto von Dir. Bis bald! Zuschriften unter 24.47397 an Österr. BauernZeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz

DIREKT-VERMARKTUNG

WIEN / NÖ / BGLD

Neuwertiger Brotbackautomat Gastroback um 70,- Euro abzugeben (NP: 140,- Euro), 0699/1214058. 24.47332

TIROL / VORARLBERG

Verkaufe neuwertigen Schnapsbrennkessel mit Wasserbad und Plastikmaischefässer mit Deckel, 220l & 120l, 05338/8745. 24.47405

FUTTERBÖRSE

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.42015

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707. 24.42017

STEIERMARK / KÄRNTEN

Stroh in Vierkantgroßballen, 26 oder 51 Messer geschnitten, 1A-Qualität, hallengelagert, mit Zustellung zu verkaufen, 0664/9503749. 24.47449

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26m, fein 51m oder super saugfähig - gehäckselt. Hubmayer Agrar. 0664/2103853. 24.47446

Strohrundballen günstig zu verkaufen. Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.46540



20.-23. NOVEMBER
DIE LEITMESSE FÜR LANDETECHNIK
www.messe-tulln.at

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maisballen, alles auch in BIO erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. 24.47448

TIROL / VORARLBERG

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. 24.47345

Heu, Grummet, Stroh, Siloballen, Silomischballen, Zuckerschnitzel; LKW-Lieferung – Agrarprodukte Müller, 0049/1728925668. 24.47386

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern 24.47341

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. 24.47368

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. 24.47372

OÖ / SALZBURG

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.47042



Trapezprofil-Aktion
Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

Verkaufe Stroh, Heu, Grummet und Silageballen, Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.47022

BauernZeitung

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum ehestmöglichen Antritt eine/n engagierte/n Vertriebsmitarbeiter/in (w/m/d) Teilzeit oder Vollzeit

Aktuell verstärken wir unser Team im Vertrieb. Als Dienort sind Wien und/oder Linz möglich.

Ihre Aufgaben:

- Professionelle Betreuung und Beratung unserer Kunden
- Verantwortung für die Angebots- und Auftragsabwicklung im Print- und Onlinebereich
- Bearbeitung von Aufträgen im Innendienst – fallweise auch Außendienst (Messen etc.)
- Ausarbeitung von maßgeschneiderten Angeboten nach Kundenanforderungen
- Pflege und Ausbau bestehender Kundenbeziehungen
- Recherche und aktive Akquise von Neukunden
- Aktive Mitarbeit an kontinuierlichen Verbesserungsprozessen

Ihr Profil:

- Ausbildung und/oder Berufserfahrung im Bereich Vertrieb (Print und Online)
- Gespür für zielgruppenrelevante Themen und Trends in der Agrarbranche
- Gute Kenntnisse in MS Office
- Flexibilität, Lernbereitschaft und strukturiertes Arbeiten
- Überzeugungskraft, Selbstvertrauen und Selbstmotivation
- Kurz zusammengefasst: Sie sind ein vertriebsorientierter Teamplayer mit Freude an der Kommunikation und dem Talent, unsere Kunden professionell und überzeugend zu beraten und langfristig zu binden.

Unser Angebot:

- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit der Möglichkeit zur Weiterentwicklung
- Gut begleitete Einarbeitungsphase
- Gehalt je nach Qualifikation und Berufserfahrung, Richtwert 3000,- brutto (auf Vollzeitbasis), Überzahlung möglich
- Bonussystem
- Ein umfangreiches Branchen- und Kundennetzwerk
- Flexible Arbeitszeiteinteilung sowie Möglichkeit von Homeoffice
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung (Lebenslauf inkl. Foto, Motivationsschreiben, Zeugnisse), per Mail an pichler@bauernzeitung.at

DI Anni Pichler, Geschäftsführerin
Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH
Sturzgasse 1a, 1140 Wien



Ein Blick über den Brenner zeigt: Italien ändert seinen Kurs bei Wolf und Bär.

Zum zweiten Mal fand ein Symposium der Vetmeduni in Tirol statt.

Machen Sie mit und gewinnen Sie das Buch „Heilende Schnäpse aus den Alpen“.



Bergwetter

Klare Sicht und Sonnenstrahlen: Aktuell lässt sich die Tiroler Bergwelt in all ihrer herbstlichen Pracht genießen – hier etwa auf der Walderalm in Gnadenswald.

Heimischer Obstbau kämpft mit Wettbewerbsverzerrung

Regina Norz ist Obfrau von TirolObst, dem Verband der Tiroler Erwerbsobstbauern. Anlässlich des „Tag des Apfels“ am 8. November spricht sie über das Apfeljahr 2024 und die aktuellen Herausforderungen im Obstbau.

HANNAH PIXNER

Frau Norz, wie ist das Obstjahr 2024 verlaufen?

NORZ: Es war ein herausforderndes Jahr. Witterungsbedingt gab es in einzelnen Gebieten Frostausfälle. Dennoch blicken wir bei den Äpfeln in der Gesamtschau auf eine durchschnittlich gute Ernte, was auch viele Hausgartenbesitzer bestätigen können.

Besonders wenn man auf die großen Ausfälle in bestimmten Anbaugebieten der Steiermark blickt, sind wir in Tirol mit einem blauen Auge davon gekommen. Trotz extrem frühem Beginn der heurigen Apfelernte, sind die letzten Spätsorten im Tiroler Oberland erst in den vergangenen Tagen ins Lager gekommen.

Die Erntesaison für Erdbeeren war dieses Jahr regenreich, die extreme Nässe hat den Anbau im Freiland massiv getroffen. Beim Steinobst, wie Kirschen und Zwetschken, verzeichnen wir in vielen Gebieten – sortenabhängig – eine gute Ernte.

Welchen Herausforderungen steht der Obstbau aktuell gegenüber?

Die Klimaveränderung und extreme Witterung machen Schutzmaßnahmen wie Beregnung, Folienüberdachung oder Hagelnetze unabdingbar.

Zusätzlich werden im Pflanzenschutz immer weniger Wirkstoffe genehmigt, während zu den bekannten Schädlingen auch importierte hinzukommen. Wir stehen also vermehrten Krankheitsbildern ohne die nötigen Werkzeuge zur Beseitigung gegenüber. Hinzu kommt, dass weniger Wirkstoffe im Pflanzenschutz auch ein höheres Risiko in der Resistenz bedeuten. Betriebswirtschaftlich, aber auch ökologisch gesehen ist es bedenklich, wenn die Ernte durch fehlenden Pflanzenschutz reduziert wird. Vor allem vor dem Hintergrund, dass jene Wirkstoffe, auf die wir verzichten müssen, in anderen Produktionsländern genehmigt sind. Die Auslandsware wird dann ebenso nach Österreich importiert und neben der heimischen im Supermarktregal positioniert.

Die Produktionsbedingungen für heimisches Obst scheinen schwierig zu sein.

In vielen Bereichen kämpfen wir mit Wettbewerbsverzerrung im Lebensmittelregal, vom Produktions- bis zum Sozialstandard. Das wirkt sich besonders in unseren handarbeitsintensiven Spezialkulturen stark kostensteigernd aus.

Die Arbeitgeberkosten in Österreich zählen zu den höchsten im EU-Vergleich. Zum Beispiel zahlt der Ar-



Das Obstjahr 2024 war nicht ideal, dennoch ist man mit der Ernte zufrieden.

beitgeber in Österreich neben Kranken- und Unfallversicherung auch Pensionsversicherung für Saisonarbeitskräfte.

Die meisten Erntehelfer, die nur für kurze Zeit oder nur für wenige Erntesaisonen nach Österreich kommen,

können darauf aber nie zugreifen, weil die Versicherungszeiten bei weitem nicht erreicht werden. Das ist ein enormer Kostenfaktor für österreichische Arbeitgeber, der am Markt nicht abbildbar ist. Darüber hinaus sind die gesetzlichen Sozialstandards bei uns wesentlich höher als im internationalen Vergleich, im Regal ist die billiger produzierte Ware dennoch direkte Konkurrenz.

Wie beeinflusst die anhaltende Teuerungsdebatte den Obstbau?

Wir kämpfen mit steigenden Produktionskosten bei Pflanzenschutz, Maschinen, Anlagenerstellung, Verpackung, etc. Doch mit Sorge ist auch auf die öffentliche Teuerungsdebatte zu blicken, die den Konsumenten das Gefühl vermittelt, die Grundlebensmittel wären immer schwerer leistbar und der größte Ausgabenfaktor im Haushaltsbudget.

Das ist zu kurz gegriffen, denn diese Info vermittelt, dass alle Lebensmittel reihum zu teuer sind. Wenn man sich die andere Seite ansieht, blicken wir auf eine hohe Lebensmittelverschwendung in Privathaushalten und darauf, dass durchschnittlich nur rund zwölf Prozent des Haushaltseinkommens für den Lebensmitteleinkauf ausgegeben werden. Weniger als

für Freizeit, Sport und Hobby!

Auch der Lebensmittelhandel muss kritisch hinterfragt werden. Nicht nur, dass es für verarbeitetes Obst oder Gemüse keine verpflichtende Herkunftskennzeichnung gibt. Auch die Schleuderpreise für Aktionsware stärken in den Köpfen der Konsumenten keinesfalls die Wertschätzung für ihre Lebensmittel. Hinzu kommt, dass immer mehr regionale Ware unter der Eigenmarke der Lebensmittelhändler verkauft wird. Das senkt nicht nur den Stellenwert der regionalen Marken, sondern führt auch zur beliebigen Austauschbarkeit von regional produzierten Lebensmitteln nach dem Billigstbieter-Prinzip. Das führt zur verstärkten Marktmacht einzelner Lebensmittelketten und zur Förderung unfairer Wettbewerbsbedingungen.

Abschließend zum „Tag des Apfels“: Welchen Stellenwert nimmt der Apfel ein?

Äpfel sind ein Grundnahrungsmittel und wie viele andere heimische Lebensmittel gut, günstig und gesund. Kein Importprodukt kann mehr Vorteile aufweisen als der Apfel, denn er ist zudem noch klimafreundlich durch kurze Transportwege – und, am wichtigsten, an gutem Geschmack nicht zu über treffen.

BAUERNZEITUNG

HANNAH PIXNER,
REDAKTIONSLEITUNG TIROLER BAUERNZEITUNG
pixner@tiroler-bauernzeitung.at

In frohem Gedenken

Allerheiligen und Allerseelen haben viele Familien vergangene Woche wieder zusammen verbracht, um den geliebten Verstorbenen zu gedenken. Gemeinsam fand man sich am geschmückten Grab ein, zündete eine Kerze an und betete.

Ich denke jedes Jahr gerne an die schönen Momente mit meinem Opa zurück, während wir am Grab stehen. Wie er mich als kleines Kind im Traktor auf den Schoß genommen hat. Wie wir gemeinsam abends auf der Bank vor dem Haus gegessen sind. Ein Lächeln entlockt mir die Erinnerung, wie er mir das Watten beigebracht hat. Dabei haben wir sogar um kleine Geldbeträge gespielt – die Opa mir, egal ob ich gewonnen oder verloren habe, am Ende immer als Taschengeld zugesteckt hat.

Diese Gedanken begleiten mich jedes Jahr, wenn wir an Allerheiligen vor seinem Grab stehen – und spenden Trost. Natürlich hätte man gerne mehr Zeit mit der verstorbenen Person gehabt. Doch das Schwelgen in Erinnerungen hilft über den Schmerz hinweg und lässt erkennen, dass das Leben und alle Begegnungen und Erlebnisse kostbar sind – und über den Tod hinaus Bestand haben.

Die Gedenktage Allerheiligen und Allerseelen sind vorbei. Und doch sind diejenigen, die uns lieb waren, stets bei uns.



JUNGBAUERN

NOTBURGA HEIM,
LANDESGESCHÄFTSFÜHRERIN TJB/LJ
heim@tjblj.at

Von Tiroler Kühen und koreanischen Hightech-Farmen

In der vergangenen Woche hatten wir die Freude, eine Schülergruppe aus Südkorea bei uns in Tirol zu begrüßen. Die jungen Gäste wollten Einblicke in die Arbeit der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend und die Besonderheiten unserer Landwirtschaft gewinnen. Der Austausch brachte beiden Seiten spannende Perspektiven und machte deutlich, wie unterschiedlich, aber auch ähnlich die landwirtschaftlichen Herausforderungen in unseren Ländern sind.

In Tirol prägt die Berglandschaft die Landwirtschaft: Kleinstrukturierte Höfe, oft im Nebenerwerb geführt, setzen auf nachhaltige Bewirtschaftung, Direktvermarktung und die Kombination mit Tourismus. Ein Moment sorgte für besonders gute Stimmung, als wir unseren koreanischen Gästen erzählten, dass manche Betriebe hier mit nur drei Milchkühen im Nebenerwerb arbeiten – für sie, die große, technologieintensive Betriebe gewohnt sind, eine fast unfaßbare Vorstellung.

In Südkorea ist die Landwirtschaft stark auf Effizienz und moderne Technologien ausgerichtet. Angesichts begrenzter Anbauflächen und eines hohen Bevölkerungsdrucks ist die Steigerung der Produktivität dort von großer Bedeutung. Gleichzeitig waren die koreanischen Schüler beeindruckt, wie eng die Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend Tradition und Moderne miteinander verknüpft und das Gemeinschaftsgefühl in den Dörfern lebt.

Der Besuch hat gezeigt: Trotz der unterschiedlichen Strukturen eint uns die Leidenschaft für die Landwirtschaft und der Wunsch, nachhaltig zu wirtschaften. Solche Begegnungen sind wertvolle Brücken, die den Austausch und das gegenseitige Verständnis fördern.



HOL DIR DIE BZ-APP

» APP LADEN
» EINLOGGEN
» LOSLEGEN



AGRARPOLITIK

LANDTAGSABGEORDNETER ANDREAS KIRCHMAIR
andreas.kirchmair@lk-tirol.at

Auf dem Prüfstand

Im Vorfeld des November-Landtages wurde diesmal durch den NEOS Landtagsklub der Antrag eingebracht, in welchem die Tiroler Landesregierung aufgefordert wird, alle dafür notwendigen Schritte zu ergreifen, dass keine weiteren Gelder aus dem Landesbudget an die Landwirtschaftskammer Tirol fließen. Gerade die Tiroler Landwirtschaftskammer erledigt neben ihren gesetzlichen Vorgaben eine Reihe an Bildungs-, Beratungs- als auch Förderleistungen, welche ansonsten durch das Tiroler Landwirtschaftsgesetz geregelt, vom Land Tirol zu bewerkstelligen wären – jedoch mit Übertragungsverordnung an die LK Tirol zur Durchführung übertragen wurden. Somit werden durch die bäuerliche Interessenvertretung wesentliche Leistungen des Landes Tirol für den Tiroler Bauernstand und den ländlichen Raum erledigt, welche auch entsprechend abzugelten sind. Basierend auf einer leistungsbezogenen

Abteilung, welche eine entsprechende Erfassung und Dokumentation von Beratungsleistungen voraussetzt, werden daher Personalleistungen udgl. zu einem Teil vom Land Tirol getragen.

Unsere heimischen Betriebe mit ihren unterschiedlichsten Produktionsparten werden umfangreich durch die Landwirtschaftskammer beraten und betreut – hinter jedem dafür erbrachten Euro stecken daher auch konkrete Leistungen für unsere Tiroler Bauernfamilien. Um diese Leistung auch in Zukunft abzusichern, braucht es verlässliche politische Partner die sich dafür entsprechend einsetzen.

Sehr vieles, was unsere Bäuerinnen und Bauern tagtäglich leisten, passiert im öffentlichen Interesse und somit auch im Interesse unseres Landes Tirol. Daher haben die Leistungen der Landwirtschaftskammer ihren berechtigten Wert und sind nicht andauernd auf den Prüfstand zu stellen.



FOTO: ÖTZTAL MEDIA HOUSE

Der erste Lehrgang zum „Öztaler Kultur.Land.Botschafter“ ist abgeschlossen und hat acht Absolventen hervorgebracht. Durch die Initiative soll der Erhalt alter Traditionen und Kulturtechniken gesichert werden. Experten aus verschiedenen Fachgebieten machten die Teilnehmenden mit den Besonderheiten vertraut. Mehr dazu auf Seite 17.

LANDLEBEN

ELISABETH ANGERER, ASSISTENZ DER GESCHÄFTSFÜHRUNG FORUM LAND
angerer@tiroler-bauernzeitung.at

An apple a day

Jeder kennt das Sprichwort: „An apple a day, keeps the doctor away.“ Auf gut Deutsch könnte man auch sagen: „Ein Apfel am Tag, mit dem Doktor keine Plag.“ Sinngemäß bedeutet es, dass man sich und seiner Gesundheit etwas Gutes tut, wenn man täglich einen Apfel verspeist. Kein Wunder, bei der überzeugenden Fülle an Inhaltsstoffen, welche diese Obstsorte enthält. Kombiniert man diesen täglichen Apfel dann noch mit weiteren Obstsorten und ein bis zwei Portionen Gemüse, sollte man seinen Vitaminbedarf gut abgedeckt haben. Klingt eigentlich ganz einfach, wäre es auch. Trotzdem entscheiden sich immer noch zahlreiche Menschen für Nahrungsergänzungsmittel, die oft sehr viel versprechen, verhältnismäßig wenig halten und unverhältnismäßig kostspielig sind. Nicht zu unterschätzen

sind außerdem die Nebenwirkungen, die bei einer wahllosen Einnahme durchaus ernsthafte Konsequenzen nach sich ziehen können.

Jährlich werden österreichweit mit Vitaminen und Mineralstoffen rund 130 Millionen Euro Umsatz gemacht. Damit könnte man richtig viel Obst, Gemüse und andere gesunde Lebensmittel kaufen, gleichzeitig die heimische Landwirtschaft stärken und regionale Kreisläufe stärken. Für gesunde Menschen, die sich vollwertig ernähren, ist die Zufuhr von Nahrungsergänzungsmitteln nicht notwendig. Da ist man mit einem täglichen Apfel auf jeden Fall besser beraten. Dieser ist nicht nur eine Vitaminbombe, sondern er unterstützt den Darm, senkt den Cholesterinspiegel, verringert das Krebsrisiko, ist gut für die Zähne und wird gerne als Hausmittel eingesetzt.



Großraubtiere: Klares Umfrageergebnis und neue Richtung in Rom

Im norditalienischen Trentino wurde ein klares Nein zu Großraubtieren in dicht besiedelten Gebieten ausgesprochen. In Rom stimmte man erstmals der Entnahme von Wölfen zu.

In dicht besiedelten Gebieten kommt es immer wieder zu Zwischenfällen mit Großraubtieren. Nach dem jüngsten Angriff auf einen Pilzesammler hat die Diskussion um die Anwesenheit von Bären im norditalienischen Trentino erneut an Fahrt aufgenommen. Eine unverbindliche Volksabstimmung vom 27. Oktober in 13 Gemeinden des Trentiner Tals Val di Sole bringt nun Klarheit.

Die Volksbefragung wurde auf Initiative des Komitees „Insieme per Andrea Papi“ (Gemeinsam für Andrea Papi) einberufen. Papi war der Jogger, der am 5. April 2023 in den Wäldern in der Nähe seines Hauses im Trentiner Caldes von dem Bären „J4“ tödlich verletzt wurde.

Die Frage auf dem Stimmzettel lautete: „Sind Sie der Meinung, dass die Anwesenheit von Großraubtieren wie Bären und Wölfen in dicht besiedelten Gebieten wie der Gemeinschaft des Sulzbergs, Pèi und Rabben eine ernsthafte Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellt und sich nachteilig auf die Wirtschaft und die Erhaltung der lokalen Bräuche und Traditionen auswirkt?“

98,58 Prozent gegen Großraubtier-Präsenz

7.842 gültige Stimmen wurden bei der Befragung abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 63 Prozent entspricht. 7.731 oder 98,58 Prozent der Befragten stimmten mit Ja, weil sie der Meinung sind, dass die



Italien muss sich mit der Problematik rund um das Großraubtiermanagement auseinandersetzen.

Anwesenheit einer so großen Anzahl von Bären und Wölfen in dem Gebiet eine Gefahr darstellt und für die dort lebende und arbeitende Bevölkerung nicht tragbar ist. Laut den Initiatoren des Referendums sind Bären und Wölfe weiterhin geschützte Arten, das Ergebnis sei aber ein eindeutiges Signal an die Politik.

Rom unterstützt Wolfs-Entnahme

Am Donnerstag vergangener Woche wurde bekannt, dass Italien seinen Kurs im Wolfsmanagement ändern will. Das Senat in Rom hat im Rahmen des

Berggesetzes zugestimmt, dass zukünftig eine Höchstzahl an Wölfen je nach Region oder Provinz festgelegt wird, die entnommen werden dürfen. Es ist das erste Mal, dass sich der Staat für eine Wolfsentnahme ausspricht. Der Antrag wurde auf Initiative der Senatoren Meinhard Durnwalder und Julia Unterberger (beide Südtiroler Volkspartei) eingereicht.

„Werden weiterhin Druck machen“

Daniel Gasser ist Landesobmann des Südtiroler Bauernbundes. Zur Entscheidung erklärt er: „Das

ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es ist das erste Mal, dass von Entnahmen und Höchstgrenzen für Wölfe gesprochen wird. Das ist natürlich positiv. Allerdings müssen diese Vorschläge erst noch genehmigt werden.“

Es sei noch ein Stück zu gehen, meint der Südtiroler Bauernbundobmann: „Das Problem, das wir derzeit haben, ist, dass Entnahmedekrete von Gerichten außer Kraft gesetzt werden. Dies wird bleiben. Wir werden weiterhin Druck machen, damit ein Wolfsmanagement möglich wird, denn sonst ist die traditionelle Almwirtschaft in Gefahr.“

Maßnahmen für mehr Biodiversität im Wald

Im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Klimafitter Bergwald Tirol“ wurde eine Biodiversitätsrichtlinie für Tirols Wälder erarbeitet.

Die Biodiversitätsrichtlinie des Landes Tirol wurde angesichts der bedeutenden Funktionen des Waldes als Naturgefahrenschutz, Wirtschafts- und Erholungsraum und der Bedrohungen durch den Klimawandel erarbeitet.

„Mit der Biodiversitätsleitlinie möchten wir Waldbewirtschaftenden und Waldbewirtschaftern konkrete Werkzeuge an die Hand geben, um aktiv zur Erhaltung und Förderung unserer Wälder beizutragen“, betont LH-Stv. Josef Geisler. Die aktive Auseinandersetzung mit der Pflege und Bewirtschaftung des Waldes ist daher ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Biodiversität und zur Erhaltung dieses wertvollen Le-

bensraumes für kommende Generationen.

Praktische Maßnahmen

Die Biodiversitätsleitlinie wurde vom Landesforstdienst gemeinsam mit der Umweltabteilung, dem Waldverband sowie weiteren Stakeholdern erstellt. Sie richtet sich an alle Waldbewirtschaftler und bietet auf rund 30 Seiten allgemeine Informationen sowie neun praxisnahe Maßnahmenvorschläge zur Förderung der Biodiversität in den Wäldern. Nicht nur klimafitte Baumarten sind wichtig, sondern auch eine Vielfalt an Lebensräumen und Tier- und Pflanzenarten. „Wir setzen weiter auf Anreize, Beratung und Unterstützung, um die

Waldbesitzerinnen und -besitzer aktiv mit ins Boot zu holen. Um die Vielfalt und Gesundheit unserer Wälder auch in Zukunft sicherzustellen, brauchen wir eine aktive Waldbewirtschaftung“, erklärt LH-Stv. Geisler. Denn eine generelle Außer-Nutzung-Stellung der Wälder hätte jedenfalls negative Folgen – nicht nur für die Artenvielfalt. „Die Leitlinie zeigt auf, wie bereits kleine Maßnahmen große Wirkungen erzielen können. Wir wollen damit das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung weiter fördern und gleichzeitig konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen“, so Kurt Ziegner, Vorstand der Abteilung Forstplanung.

Die Broschüre steht auf der Website des Landes zum Download zur Verfügung und kann auch über den Landesforstdienst bezogen werden. Weitere Einblicke und Informationen zu den konkreten Maßnahmen sowie deren Auswirkungen auf die Biodiversität im Tiroler Wald finden sich auch im aktuellen Landes-Film unter: www.youtube.com/watch?v=FzZ_rlyXjeU.

BROSCHÜRE
QR-Code
scannen für
nähere Info



FILM
QR-Code
scannen und
Video ansehen



DA SCHAU HER ...!



Tag des Apfels

Am 8. November findet der Tag des Apfels statt. Zur dieser Gelegenheit stellten TirolObst-Obfrau Regina Norz und ihr Stellvertreter Johannes Kuenz (li.) Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl (re.) einen Besuch ab. Diese Woche nutzt TirolObst, um den täglichen Apfel öffentlichkeitswirksam zu verbreiten. Bis zum Landeshauptmann reicht die lange Liste der Besuche.



Herbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes

Bei den Bezirksherbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes werden die Ortsbauernobmänner nicht nur mit den Bauernkalendern und den Inkassounterlagen ausgestattet, es besteht auch die Möglichkeit, mit den politischen Verantwortungsträgern über die aktuellen Entwicklungen der Agrar-, Landes- und Bundespolitik zu reden.

Folgende Termine für die Herbstkonferenzen wurden festgelegt:

- **Bezirk Kitzbühel** Donnerstag, 7. November, Kulturhaus Reith bei Kitzbühel
- **Bezirk Kufstein** Freitag, 8. November, Moorstrandbad Kirchbichl
- **Bezirk Innsbruck** Montag, 18. November, Altes Gericht, Thaur
- **Bezirk Lienz** Dienstag, 19. November, LLA Lienz
- **Bezirk Reutte** Donnerstag, 21. November, Kulturhaus Pflach



Zur Diskussion wird in allen Bezirken geladen.

■ **Bezirk Schwaz** Freitag, 22. November, Cafe Zillertal, Strass im Zillertal

■ **Bezirk Landeck** Dienstag, 26. November, Gemeindesaal Schönwies

Die Versammlungen beginnen jeweils um 20 Uhr, ab 19.30 Uhr werden die Bauernkalender verteilt. Neben den Ortsbauernobmännern sind auch interessierte Funktionäre und Funktionärinnen des Bauernbundes, der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend, des Forum Land und der Bäuerinnenorganisation herzlich eingeladen.

Der Tiroler Bauernkalender ist nun erhältlich

Er ist ein Gemeinschaftsprojekt des Tiroler und Südtiroler Bauernbundes und fehlt seit mehr als 100 Jahren in keinem Bauernhaus. Die Rede ist vom Tiroler Bauernkalender.

Erhältlich ist das beliebte Nachschlagewerk zum Preis von 13 Euro in den Tyrolia Buchhandlungen, in verschiedenen Buch-Fachgeschäften, zahlreichen Verkaufsstellen, bei den Ortsbauernobmännern und beim



Tiroler Bauernbund in Innsbruck (Tel. 0512/59 900-25, E-Mail: heidrich@tirolerbauernzeitung.at).

FLÜCHTIGE GEDANKEN

MONIKA STEINER

Land der unbegrenzten Möglichkeiten

Beim Schreiben dieses Wochen-Gedichts,
wusste ich vom Ausgang nichts.
Zieht ins Weiße Haus die Frau?
Für Amerika wär' dies' ein „Wow“.
Oder doch, der weiße Mann,
der dann wirklich alles kann ...
Wie geht es uns dann in Europa?
Links steht die Frau und rechts der Opa.
Gewinnt Harris, wars laut Trump Betrug.
Gewinnt Trump, dann ist ein Mann am Zug,
dem gar alles zuzutrauen ist,
der kleine Staaten gern vergisst.
Wenn du das liest, ist die Wahl geschlagen,
dann hat EIN Mensch das große Sagen.
Im kleinen Österreich, ja ich und du,
hoffen auf Nato und EU.
Und dass „David“ gegen „Goliath“,
immer noch das Sagen hat.
„Geh mutig in die neuen Zeiten
du Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“

Bezirkslandjugendtag
in Schwaz

Die JB/LJ Bezirk Schwaz lädt herzlich zum diesjährigen Bezirkslandjugendtag unter dem Motto „Mitnonda Wurzeln schlogn“ am Samstag, den 9. November 2024, in der LLA Rotholz ein.

Der Tag beginnt um 15 Uhr mit einem Dankgottesdienst in der Kirche der LLA Rotholz. Im Anschluss lädt die JB/LJ zu einer Agape mit Fahnen-schwingen ein. Danach folgt der feierliche Festakt mit einer besonderen Einlage. Hier werden die Sieger-Ortsgruppen unserer Bezirksolympiade bekannt gegeben, ebenso wie die aktivsten Ortsgruppen des

Jahres. Im Rahmen des Festaktes wird auch die Siegerfahne übergeben.

Ab 20 Uhr erwartet die Teilnehmer in der Fügener Festhalle der Bezirkslandjugendball. Nach dem traditionellen Auftanz sorgt die Musikgruppe VOLLGAS Tirol für Stimmung und Unterhaltung. Außerdem gibt es eine Tombola mit tollen Preisen.

Der Bezirksausschuss der Jungbauernschaft/Landjugend Bezirk Schwaz freut sich auf zahlreiches Kommen und einen unvergesslichen Tag voller Gemeinschaft und Freude!

Sechzigster Leonhardritt
in Kundl

In den Anfängen des Leonhardrittes in Kundl wurde eine Stalltafel mit dem heiligen Leonhard hergestellt und zum Verkauf angeboten. Gemalt wurde dieses Kunstwerk vom Tiroler Künstler Wolfram Köberl.

Zum Jubiläum „Sechzigster Leonhardritt in Kundl“ gibt es eine Neuauflage dieser historischen Stalltafel. Alle Teilnehmer des Leonhardrittes mit Pferd erhalten die Tafel als Geschenk. Weiters kann sie gerne käuflich erworben werden.

Die Prozession findet am Sonntag, den 10. November statt. Beginn ist um 12.30 Uhr im Dorfzentrum Kundl und führt nach St. Leonhard. Dort wird die Feldmesse und Pferdesegnung von Weihbi-



Die Stalltafel zu Ehren des heiligen Leonhard

schof Hansjörg Hofer und Pfarrer Piotr Stachiewicz zelebriert. Beim anschließenden Leonhardfest ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Gesundheit von Mensch und
Tier eng verknüpft

Zum zweiten Mal organisierte die Veterinärmedizinische Universität Wien zusammen mit der Medizinischen Universität Innsbruck ein Symposium in Innsbruck: „One Health Tirol. Gemeinsam für gesunde Menschen und Tiere“.

Egal ob „Klimawandel und Infektionskrankheiten“ oder „Vorkommen und Verbreitung des Kleinen Fuchsbandwurms in der Tiroler Fuchspopulation“: Beim Symposium ging es immer um den Zusammenhang von tierischer und menschlicher Gesundheit. Bereits zum zweiten Mal fand ein Symposium der Veterinärmedizinischen Universität Wien gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck statt, diesmal unter dem Titel „One Health Tirol. Gemeinsam für gesunde Menschen und Tiere“. Ebenfalls mit an Bord war die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) mit ihrem Innsbrucker Standort. Am 30. Oktober 2024 wurde die Fachveranstaltung am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof in Innsbruck ausgerichtet.

Eröffnet wurde die Fachveranstaltung durch Josef Geisler, Landeshauptmann-Stellvertreter, Petra Winter, Rektorin der Vetmeduni, und Wolfgang Prodingner, Vize-Rektor der MedUni Innsbruck. Die Fachvorträge stellten aktuelle Forschungsthemen der beiden Universitäten vor.



Eröffneten die Veranstaltung: Johannes Lorenz Khol, Günter Weiss, Wolfgang Prodingner, Cornelia Lass-Flörl, Vetmeduni-Rektorin Petra Winter und LH-Stv. Josef Geisler.

Wissenschaft für den
Praxiseinsatz

LH-Stv. Josef Geisler betont die Bedeutung des Symposiums: „Das One Health Symposium verdeutlicht, wie eng die Gesundheit von Mensch und Tier miteinander verknüpft ist. In unserer globalisierten und sich schnell verändernden Welt wirken sich Umweltfaktoren wie der Klimawandel unmittelbar auf die Lebensbedingungen von Menschen und Tieren aus und begünstigen die Verbreitung von Krankheitserregern über Artgrenzen hinweg. Die Zusammenarbeit zwischen

der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Medizinischen Universität Innsbruck ist ein großer Gewinn für Tirol. Sie hilft uns, wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in Maßnahmen umzusetzen, die das Leben und die Gesundheit sowohl von Menschen als auch von Tieren in unserer Region langfristig schützen. Dieses regionale Forschungsnetzwerk trägt wesentlich zu einer nachhaltigen, integrierten Gesundheitsversorgung im alpinen Raum bei.“

Johannes Lorenz Khol, Professor für Wiederkäuermédisin im Alpenraum von

der Vetmeduni, resümiert die Veranstaltung: „Das zweite One Health Symposium in Tirol stieß erneut auf großes Interesse, sowohl in der Human- als auch in der Veterinärmedizin. Das zeigte sich nicht nur an der im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Teilnehmerzahl, sondern vor allem in den angeregten Diskussionen und dem interdisziplinären Austausch. Gerade dieser Austausch und das gegenseitige Kennenlernen sind unerlässlich, damit Human- und Veterinärmedizin in Zukunft noch enger zum Wohl von Mensch und Tier zusammenarbeiten können.“

Gemeinschaftsmodell unterstützt
neue Tierärztinnen

Eine Pensionierungswelle geht durch die Reihe der Tiroler Tierärzte. So drohte auch in der Region Stanzertal und Paznaun ein Engpass in der veterinärmedizinischen Versorgung. Die Bauern und Gemeinden fanden jedoch eine gemeinsame Lösung.

HANNAH PIXNER

Ludwig Pfund war 53 Jahre lang als Tierarzt für das Paznaun und das Stanzertal im Dienst. Gemeinsam mit seiner Frau Erna, die die Bürokratie übernahm, versorgte er die Bauern in der Region – und das quasi 24 Stunden, sieben Tage in der Woche, erzählt Hermann Huber, Bürgermeister von Galtür und Obmann des Planungsverbands Paznaun. Der Pensionsantritt von Ludwig Pfund ließ die Bäuerinnen und Bauern dementsprechend um die medizinische Versorgung ihres Viehs bangen. Glücklicherweise konnte die Nachfolge inzwischen geklärt werden.

Fahrtkosten-Entlastung
für die Bauernbetriebe

Eine neue Tierärztin und eine ehemalige Mitarbeiterin von Ludwig Pfund werden künftig die Tiere der Region



Regionen mit geringer Viehdichte, kleinen Betriebsstrukturen und weiten Anfahrtswegen sind besonders vom Tierärztemangel betroffen.

behandeln – trotz einer geringen Viehdichte, kleiner Betriebsstrukturen und weiter Anfahrtswege.

Um ihnen und den betroffenen Bäuerinnen und Bauern einen guten Start zu ermöglichen, haben die Planungsverbände Paznaun und Stanzertal ein Gemeinschaftsmodell etabliert. „Jeder Bauer zahlt pro Groß-

vieheinheit eine festgelegte Geldsumme in einen gemeinschaftlichen Fonds ein. Auch die acht Gemeinden Galtür, Ischgl, Kappl, See, St. Anton am Arlberg, Pettneu am Arlberg, Flirsch und Stengen geben Finanzmittel in den Pool. Mit diesem Geld werden die Anfahrtskosten der Tierärztinnen teilweise bezahlt und so die Ausgaben

für die betroffenen Bauern minimiert. Somit ist es egal, ob man Rinderbauer in St. Anton am Arlberg oder kleiner Schafbauer in Stengen ist – die tierärztliche Versorgung ist sichergestellt und bezahlbar“, erklärt Hermann Huber. Als einmaliger Zuschuss wird zudem ein Dienstwagen für die Tierärztinnen finanziert. „Wir haben Gespräche mit den Ortsbauernobmännern geführt, um diese Lösung zu finden. Alle betroffenen Parteien waren involviert und sind mit diesem gemeinschaftlichen Modell zufrieden“, resümiert Huber. Aktuell wird noch nach einer Lösung für die Wochenenddienste gesucht. Da diese höhere Tarife beinhalten, sind die Kosten von den Betroffenen selbst zu tragen. Außerdem führt man Gespräche zur Arbeitsteilung an den Wochenenden, um die Verfügbarkeit von Notdiensten zu sichern.

WIR BÜNDELN DEN
LÄNDLICHEN RAUM

BauernZeitung

Woher kommt meine Jause?

Eine Initiative der Lebensraum Tirol Holding soll mehr Regionalität in die Jausenboxen der Schülerinnen und Schüler bringen. Hierfür werden Jausenboxen an alle Sekundarstufen ausgeteilt. Zusätzlich schulen Experten der Pädagogischen Hochschule Tirol über Workshops die Lehrerinnen und Lehrer zum Thema Ernährungsbewusstsein.

Um nach den Herbstferien wieder gut in die Schulwoche zu starten, überreichte Landeshauptmann Anton Mattle die Tirol Jausenbox an Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Völs – stellvertretend für alle Tiroler Schüler. Künftig erhalten alle beim Übertritt in die Sekundarstufe eine solche Jausenbox für ihre persönliche gesunde Jause. Die Initiative wird von der Lebensraum Tirol Gruppe umgesetzt und ist Teil einer Bewusstseinsbildung für wertvolle, regionale Ernährung. „Eine gesunde und möglichst regionale Ernährung ist enorm wichtig. Tirol hat hierfür viel zu bieten. Wir wollen Schülerinnen und Schüler deshalb für einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln begeistern. Die Jausenbox soll eine Motivation sein, diese mit gesunden Produkten zu füllen, gemeinsam zu jausen und etwas über Nachhaltigkeit und Regionalität zu lernen. Schulen, Lehrpersonen und Eltern sind dabei wichtige Partner“, betont Landeshauptmann Mattle den Zweck der Aktion.



LH Anton Mattle (r.) übergab gemeinsam mit Matthias Pöschl (Lebensraum Tirol Gruppe, 2. v. l.) und Margit Raich (Vizerektorin der Pädagogischen Hochschule Tirol, l.) die Jausenboxen.

Ernährungswissen im Klassenzimmer

Für jede Klasse wird ein Infoplatat bereitgestellt und es werden begleitende Workshops für Pädagogen angeboten. Die Jau-

senbox-Aktion wird im Rahmen des Programms „kinder.kulinarik.weg.tirol“ gemeinsam mit der Agrarmarketing Tirol und der Pädagogischen Hochschule Tirol umgesetzt. Vizerektorin der Pädagogischen

Hochschule Tirol Margit Raich betont: „Wir freuen uns, als Pädagogische Hochschule unsere Fachexpertise zur Ernährungspädagogik auch über diese wertvolle Kooperation aktiv an die Schulen zu bringen. Pädagogen, die in unseren Workshops rund um gesunde und nachhaltige Ernährung professionalisiert werden, agieren als Multiplikatoren, die Ernährungskompetenz in all ihren Facetten direkt an die Schüler weitergeben.“

„Auftrag der Aktion ist es, den Kindern mitzugeben, wie viel Einfluss eine bewusst gewählte Jause auf ihren Schultag, aber auch auf unsere Natur und unseren Planeten hat. Wir fördern eine nachhaltige Ernährungskultur in Tiroler Bildungseinrichtungen und sensibilisieren für regionale, biologische Lebensmittel“, erklärt Matthias Pöschl, Mitglied der Geschäftsführung der Lebensraum Tirol Gruppe. Die Jausenbox ist – passend zur aktuellen Erntesaison – gefüllt mit getrockneten Apfelwürfeln aus Tirol. Eine begleitende Postkarte führt zu Online-Rezepten für die gesunde Jause.

Acht neue Kulturbotschafter für das Ötztal



Sichtbares Zeichen der gemeinsamen Arbeit ist der wieder belebte Feldstadel in Sölden.

Die erste Auflage des Lehrgangs Ötztaler Kultur.Land.Botschafter hat acht Absolventen hervorgebracht, die in fünf mehrtägigen Modulen wertvolles Wissen in Theorie und Praxis erwarben. Diese gemeinsame Initiative von Lebensraum Ötztal, dem Naturpark Ötztal und der Ötztaler Museen trägt dazu bei, alte Traditionen und Kulturtechniken zu bewahren, handwerkliche Fähigkeiten weiterzureichen sowie die Naturvielfalt in der Kulturlandschaft zu fördern. Eine Fortführung des Pilotprojekts für 2025 ist geplant.

Ein breites Themenspektrum stand von April bis Oktober 2024 für die Teilnehmer des einzigartigen Ausbildungsmodells Ötztaler Kultur.Land.Botschafter auf dem Programm. Dieses besticht durch einen Mix aus fachlicher Theorie und praktischer Umsetzung. Konkrete und nunmehr sichtbare Beispiele dafür sind etwa das gemeinsame Anlegen einer Blühfläche beim Naturparkhaus Ötztal, das Errichten eines historischen Holzzauns beim Heimatmuseum in Längenfeld oder der Erhalt alter Holzbauten. Unter Anleitung des erfahrenen Zimmermanns Alois Gstrein wurde in Sölden ein baufälliger Feldstadel – im Ötztaler Dialekt „Pille“ – abgetragen und wieder neu aufgebaut.

Gefährdeten Kulturschatz bewahren

Neben den Fachleuten bei den einzelnen Modulen steuerten der Naturpark Ötztal und die Ötztaler Museen ihre Expertise zum Programm bei. „Die Ötztaler Kulturland-

schaft ist ein großer Schatz, der gefährdet ist und den es zu bewahren gilt. Deshalb wurde dieses Pilotprojekt ins Leben gerufen“, erklärt Edith Hessenberger, Geschäftsführerin der Ötztaler Museen. Der Versuch war erfolgreich: Insgesamt acht Teilnehmer durchliefen sämtliche Module und dürfen nun als Ötztaler Kultur.Land.Botschafter auftreten und ihr erworbenes Wissen weitergeben. „Dass durch Erhalt und Neuanlage wertvoller Kulturlandschaftselemente wie ‚Bauerngartln‘, Trockensteinmauern oder Zäune auch neuer Lebensraum für spezielle Tiere und Pflanzen in der heute landwirtschaftlich teils stark überprägten Landschaft entsteht, ist ein großer Mehrwert für die Ötztaler Natur. In diesem Sinne freuen wir uns sehr auf eine Fortsetzung dieser gemeinsamen Initiative“, erklärt Thomas Schmarda, Geschäftsführer des Naturparks Ötztal. Für 2025 wird eine Fortsetzung des Ausbildungslehrgangs vorbereitet.

„Keine Gästebelustigung“

Angesprochen werden Einheimische und andere Interessierte wie Alpenvereinsmitglieder, denen das Bewahren und Forttragen alten Wissens ein echtes Anliegen ist. „Natürlich können auch interessierte Gäste daran teilnehmen. Aber das Programm hat keinen Entertainment-Charakter, sondern ist eine Wissensplattform“, so Raphael Kuen, Lebensraum Ötztal Manager. Unterstützt wird dieses Anliegen von der Raiffeisenbank Längenfeld als Partner.

Biokäserei Walchsee: Neuer Vorstand und Aufsichtsrat

Bei der Generalversammlung der Genossenschaft Biokäserei Walchsee am 30.10.2024 wurde die Bilanz des Jahres 2023 präsentiert. Abermals gestiegene Umsätze stehen dabei hohen Aufwendungen, vor allem für Energie und Verbrauchsmaterialien, gegenüber. Das Vorjahr stand im Zeichen der Akquise von Neukunden im Bereich Einzelhandel und so darf man davon ausgehen, dass sich der positive Trend mit den hochwertigen Bioprodukten im heurigen Jahr auch im Finanzergebnis niederschlägt.

Bei den Neuwahlen wurden Gottfried Hallbrucker zum Obmann und Michael Jäger zu seinem Stellvertreter gewählt. Den Vorstand komplettieren Florian Schelchshorn, Johann Hörfarer, Gerhard Kitzbichler und Johann Schmid. Den Vorsitz des Aufsichtsrates übernimmt Anton Fahringer und ist weiters durch Anna Lechthaler, Thomas Wohlfahrtstätter und Josef Fischbacher besetzt.

Der neu gewählte Obmann bedankte sich bei seinem Vorgänger Thomas Loferer sowie ausgeschiedenen Funktionären für den tatkräftigen Einsatz und den bewiesenen Mut. Vor allem der Neubau in den Jahren 2019 und 2020 war richtungsweisend für die Genossenschaft und seine Bauernfamilien. Wenn die vergangenen Jahre mit Pandemie und Teuerungen auch schwierige waren, so geben die

aktuellen Zahlen Grund zur Zuversicht. Mit Anpassungen in der Vermarktungsstrategie und Optimierungen beim Sortiment möchte Gottfried Hallbrucker mit seinem Team den Aufwärtstrend mit Bio-Milchprodukten aus dem Kaiserwinkl fortführen. Gottfried Hallbrucker setzt dabei auf die biologische Landwirtschaft: „Bio ist die zukunftsträchtigste aber auch aufwendigste Wirtschaftsweise. Sie ist umweltgerecht, unterstützt die Artenvielfalt, sichert das Wohl unserer Tiere, ist Voraussetzung für Böden, die mit den klimatischen Herausforderungen eher zu Recht kommen und bringt den Konsum des Menschen mit der Natur mehr in Einklang. Mit Know-how und Liebe werden bei uns Lebensmittel hergestellt, die unsere Kunden bewusst genießen können und zu schätzen wissen.“

Bei der Generalversammlung waren 44 der 54 Bauern und Bäuerinnen aus Walchsee, Rettenschöss, Ebbs/Buchberg und Kössen/Kranzach anwesend. Die Genossenschaft wurde 1904 von 100 Bauern als erste Tiroler Mustersennerei gegründet. 1994 entschied man sich für die biologische Landwirtschaft und produziert seitdem ausschließlich Produkte aus 100 Prozent Bio-Heumilch. Im Jahr 2020 wurde das Geschäfts- und Produktionsgebäude neu gebaut. Pro Jahr werden hier 4,8 Millionen Liter Milch verarbeitet.



Der neugewählte Vorstand und Aufsichtsrat der Biokäserei Walchsee.

SAVE the DATE

VORTRAG mit anschließender Podiumsdiskussion:

WER NICHTS WEISS, MUSS ALLES ESSEN,

19.11.2024 · 20 UHR
KULTURHAUS REITH b. K.

Der Podcast von „Land schafft Leben“-Gründer Hannes Royer hat in Österreich mittlerweile schon Kultstatus. Auf Initiative von Forum Land Kitzbühel bestreitet Hannes Royer nun einen Auftritt in Tirol zu diesem Thema – ein Termin, den man auf keinen Fall verpassen sollte.

Land schafft Leben

FORUM LAND
Die Zukunft der Wirtschaft Region

BauernZeitung

LLA Rotholz: Rekordbesuch beim Absolvententag



GF Ing. Peter Grünbichler, Obmann Georg Eder und GF-Stellv. Dipl. Päd. Roswitha Schranzhofer (re.) überreichten Ehrenmitglied Helga Widner (2. v. re.) die Ehrenmitgliedschaftsurkunde.

Die Terminänderung des Absolvententages des Rotholzer Absolventenvereines (AV) vom traditionellen Termin 1. Mai auf 26. Oktober bewirkte eine deutliche Steigerung der Teilnehmerzahl. Die knapp 180 Jubilarinnen und Jubilare besuchten vor 60, 50 und 25 Jahren die LLA Rotholz. Nach der gemeinsamen Hl. Messe in der Rotholzer Schulkirche, bei der des verstorbenen Kaplan Ludwig Penz, der Direktoren, Lehrer und ehem. Mitschülern gedacht wurde, freuten sich die Jubilare auf den Erinnerungs- und Erfahrungsaustausch innerhalb der Jahrgänge. Nach dem ausgezeichneten Mittagessen folgte der Höhepunkt des AV-Tages mit der Vollversammlung inkl. Ehrungen der Jubilare. Die 25er-Jubilare (Teilnehmerrekord mit 72 Absolventen) erhielten das Silberne, die 50er-Jubilare das Goldene Vereinsabzeichen. Die 60er-Jubilare (HS/FS Jhg. 1963-64) freuten sich besonders über das Ehrengeschenk – eine Schnapsflasche mit eingraviertem Rotholzer Schloss.

Obmann Georg Eder begrüßte zahlreiche Ehrengäste und Ehrenmitglieder und bedankte sich bei GF Ing. Peter Grünbichler und seiner Stellvertreterin Dipl. Päd. Roswitha Schranzhofer für das große Engagement. In seinen Ausführungen hob er u. a. die amtliche Vereinszeitung „Rotholzer Absolvent-Tin“ hervor, ein wichtiges Sprachrohr für Schule und Verein mit vier Ausgaben pro

Jahr. Auch die verschiedenen Fortbildungstage mit Bernhard Fankhauser zum Thema „Humor – das Mittel für ein gesundes Leben“ und Bauer Willi aus Deutschland zum Thema „Unruhige Zeiten – mehr Mut zur Kommunikation“ bereicherten das Angebot des Vereins. GF Peter Grünbichler erwähnte die zahlreichen Aktivitäten im vergangenen Vereinsjahr: Absolventen-Abschlussball, Klassentreffen, Schülerförderungen, Bildungsexkursionen nach Schottland (vierte Wiederholung), Rad 04 von der Südsteiermark nach Slowenien und Südbayern. 2025 sind neben der bewährten Radexkursion und Schottland 5 zwei Omanreisen (Februar und April) geplant. Nähere Informationen findet man auf der neuen AV Rotholz App (siehe QR-Code unten).

Ehrenmitgliedschaft an Frau Helga Widner

Ein Höhepunkt des AV-Tages war die Überreichung der Ehrenmitgliedschaftsurkunde an Frau Helga Wider aus Bruck a. Z.

Die ehemalige Sekretärin der LLA Rotholz betreut seit 1972 bis heute die Buchhaltung des Rotholzer Absolventenvereines; außerdem ist ihre Lektoren-Tätigkeit für die Rotholzer Absolventenzeitung unverzichtbar.

APP
QR-Code
scannen, App
herunterladen



Auf zur Internationalen Landwirtschaftsmesse in Paris

Mit dem Tiroler Bauernbund können Sie von 25. bis 27. Februar 2025 nach Paris reisen. Auf dem Programm steht der Besuch der „Salon international de l' Agriculture de Paris“.

Als historische, ökonomische, architektonische, kulturelle, künstlerische und universitäre Metropole ist Paris die meistbesuchte Stadt der Welt.

Die französische Hauptstadt ist auch Austragungsort der Internationalen Landwirtschaftsmesse Salon international de l' Agriculture de Paris, die mit über 600.000 Besuchern zu den größten ihrer Art gehört. Seit 60 Jahren ist die Ausstellung ein wichtiges Schaufenster der Landwirtschaft im größten Agrarland der EU. In den vier Bereichen Viehzucht, Pflanzen- und Gartenbau, Landwirtschaftliche Dienstleistungen sowie Produkte und Aromen aus Frankreich, Übersee und der Welt wird eine komplette Rundumschau der französischen Landwirtschaft geboten.

Programm

■ Dienstag, 25. Februar 2025: Morgens Treffpunkt am Flughafen München und Flug nach Paris. Nach der Ankunft Empfang durch die örtliche deutschsprachige Reiseleitung. Bei einer Stadt-



Von 25. bis 27. Februar findet in Paris die Internationale Landwirtschaftsmesse statt.

rundfahrt vorbei an den wichtigsten Sehenswürdigkeiten erhalten Sie einen ersten Eindruck von der Hauptstadt Frankreichs. Im Anschluss Transfer zum Hotel. Nächtigung in Paris.

■ Mittwoch, 26. Februar 2025: Dieser Tag widmet sich der Internationalen Landwirtschaftsmesse. Diese einzigartige Veranstaltung vereint Landwirte, Fachleute und Naturliebhaber aus aller Welt. Entdecken Sie Trends, Innovationen und die Zukunft der Landwirtschaft. Transfer zurück zu Ihrem Hotel. Nächtigung in Paris.

■ Donnerstag, 27. Februar 2025: Nach dem Frühstück steht der Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes auf dem Programm. Zeitgerechter Transfer zum Flughafen Paris und abends Rückflug nach München.

Inkludierte Leistungen

■ Flug München – Paris – München
■ Hotelarrangement der Mittelklasse, Basis Nächtigung/Frühstück
■ Örtliche deutschsprachige Reiseleitung Tag 1 und 3

■ Bustransfers
■ Eintrittskarte für die Internationale Landwirtschaftsmesse

Preis und Anmeldung

■ Richtpreis: 690 Euro im Doppelzimmer für Bauernbundmitglieder (750 Euro für Nichtmitglieder)
■ Einzelzimmer-Aufpreis: 125 Euro
■ Mindestteilnehmerzahl: 31 Personen
■ Anmeldung bis spätestens 12. Dezember 2024 beim Tiroler Bauernbund, E-Mail: tbb@tiroler-bauernbund.at

Landwirtschaftliche Lehranstalten öffnen ihre Türen

Im Herbst veranstalten zahlreiche weiterführende Schulen einen Tag der offenen Tür. Auch viele der Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Tirol laden zum Besuch ein.

FSBHM Landeck-Perjen

Am Donnerstag, 14. November 2024 von 15 bis 18 Uhr öffnet die FSBHM Landeck-Perjen ihre Tore. Zusätzlich bietet die Schule Schnuppertage an, in denen Gastschüler Montag, Mittwoch oder Freitag von 7.30 bis 13 Uhr den Unterricht erleben können. Schulführungen sind nach telefonischer Anmeldung unter 05442/62641 von Montag bis Donnerstag, 18.30 bis 20 Uhr möglich.

HBLFA Tirol

Vor allem Schülerinnen und Schüler aus den dritten und vierten Klassen der AHS und Mittelschulen sind eingeladen, sich mit ihren Eltern und Angehörigen am Freitag, 15. November 2024 von 12.30 bis 16.30 Uhr am Standort in Rotholz 50, 6200 Strass im Zillertal, über die Fachrichtungen Landwirtschaft und Ernährung sowie Lebensmittel und Biotechnologie zu informieren. Für Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen wird ein dreijähriger Aufbaulehrgang angeboten, über den man

sich ebenfalls am Tag der offenen Schule informieren kann. Ein besonderes Extra: Die HBLFA Tirol kann auch virtuell erkundet werden. Für den virtuellen Einstieg in den Gebäudekomplex sowie den Besuch der Outdoor-Anlagen empfiehlt sich die Homepage www.hblfa-tirol.at. Dort startet der virtuelle Rundgang mit selbsterklärender Menü-Führung. Zudem führt die virtuelle Exkursion in das Forschungsgebäude.

Bildungszentrum LLA Imst

Anlässlich der Eröffnung des neu sanierten Schülerwohnheims findet der Tag der offenen Tür am Freitag, 15. November 2024 von 13.30 bis 16 Uhr und am Samstag, 16. November 2024 von 10 bis 16 Uhr statt. Auf dem Programm steht unter anderem die Besichtigung des neuen Schülerwohnheims.

LLA Lienz

An der LLA Lienz findet am Freitag, 22. November 2024 von 10 bis 16 Uhr der Tag der offenen Schule statt.



Die LLAs bieten neben der Landwirtschaft auch Schwerpunkte wie Betriebsmanagement, Pflegeassistenten oder Pferdewirtschaft.

LLA Rotholz

Am Dienstag, 26. November 2024 und Mittwoch, 5. Februar 2025 von 14 bis 16 Uhr (letzte Führung um 16 Uhr) findet am Standort Rotholz 46, 6200 Rotholz, der Tag der offenen Tür der LLA Rotholz statt. Geführt wird durch die Fachschule für Landwirtschaft und die Fachschule für ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement.

LLA St. Johann-Weitau

Der Tag der offenen Tür fand bereits statt. Interessierte Schülerinnen und Schüler können aber beim Schnupperrundgang am 22. Jänner 2025 Einblicke in die LLA St. Johann-Weitau in den Schwerpunkten Landwirtschaft, Betriebs- und Haushaltsmanagement mit Kindergarten- oder Pflegeassistenten sowie Pferdewirtschaft gewinnen.

Buchverlosung – Alpine Heilkraft aus dem Schnapsglas

Michaela Thöni-Kohler teilt ihr umfassendes Wissen und ihre persönlichen Rezepte, gibt wertvolle Tipps zur Auswahl und Verarbeitung der Heilpflanzen und führt mit einem kleinen Schnaps-ABC in Destillation und Brennrecht ein.

ELISABETH ANGERER

Für die Buchautorin Michaela Thöni-Kohler war das Schnapsbrennen immer präsent, da sie direkt unter dem Brennereidorf Stanz bei Landeck aufgewachsen ist. Auch das Interesse an Heilpflanzen wurde bereits in jungen Jahren geweckt. Den Grundstein dafür legte ihr Großvater. Im Buch „Heilende Schnäpse aus den Alpen“ konnte sie ihr Wissen rund um diese Themen, die sie so sehr begeistern, niederschreiben.

Für ihre Recherche war Thöni-Kohler im gesamten Alpenraum unterwegs: in der Chartreusegruppe und im Mont-Blanc-Gebiet, im Engadin und Appenzellerland, dem Aostertal und natürlich in Tirol und Bayern. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein faszinierendes Buch, in welchem man alles über die traditionsreiche Kunst der Kräuterheilkunde, die seit Jahrhunderten in den Alpen praktiziert wird, erfährt. Man lernt die Schätze der Natur und die richtigen Techniken zur Kräuternernte, zum Graben von Wurzeln und zur Herstellung von wohltuenden Destillaten, Ansatzschnäp-



Umfassendes Wissen rund um das „gunde Schnaps!“

sen und -likören, Tinkturen und Einreibungen kennen.

Gesundheit

Das gesunde Schnapsler hat im Alpenraum eine lange Tradition. Alkohol bot den Menschen in den Alpen seit dem Mittelalter die Möglichkeit, die Wirkstoffe aus den Pflanzen zu extrahieren und diese auch nahezu unbe-

grenzt haltbar zu machen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine Vielzahl an verschiedenen Spirituosen. Der französische Ausdruck für Schnaps „Eau de vie“ und das italienische „Aquavita“ bedeuten beide so viel wie „Wasser des Lebens“. Das zeigt, welche Bedeutung Destillate und alkoholische Auszüge für die Menschen früher hatten und noch immer haben. Sie wur-

den und werden als Medizin eingesetzt, auch um das Leben zu verlängern.

Überblick

Dieses Buch ist kein Fachbuch für Schnapsbrenner, sondern liefert einen Überblick über die besonderen, gesunden Schnapsler aus den Alpen. Allerdings kann man hier auch nachlesen, wie das Destillieren grundsätzlich funktioniert, außerdem findet man einfache Rezepte zur Herstellung von Ansatzschnäpsen, Likören und Einreibungen für den Hausgebrauch. Außerdem erfährt man, wie man Pflanzen am besten erntet und verarbeitet.

Verlosung

Der Tyrolia Verlag und die Tiroler Bauernzeitung verlosen zwei Exemplare „Heilende Schnäpse aus den Alpen“ von Michaela Thöni-Kohler. Um an der Verlosung teilzunehmen, senden Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit dem Kennwort „Schnaps!“ an angerer@tiroler-bauernzeitung.at oder an die Tiroler Bauernzeitung, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck. Ein-sendeschluss ist am Freitag, 22. November 2024.

VERANSTALTUNGEN & TERMINE

- Radfeld:** Ski- und Wintersportbörse, 9. November, Annahme: 9 bis 10 Uhr, Verkauf: 10.30 bis 11.30 Uhr, Gemeindezentrum
- Hall in Tirol:** Vintage- und Upcycling Markt, 9. November, 10 Uhr, Haus am Marktanger 1
- Hall in Tirol:** Flohmarkt von und für Kinder, 9. November, 14 Uhr, Oberer Stadtplatz
- Elbigenalp:** Tag der offenen Tür an der Fachschule für Kunsthandwerk und Design, Schnitzschule Elbigenalp, 15. November, 9 bis 15 Uhr, Dorf 57
- BLUTSPENDE-TERMINE**
- Sillian:** 10. November, 16 bis 20 Uhr, Kulturzentrum
- Inzing:** 11. November, 15 bis 20 Uhr, VS Mehrzwecksaal
- Zirl:** 12. November, 15 bis 20 Uhr, VZ B4
- Innsbruck:** 13. November, 16 bis 20 Uhr, Hofburg-Barockkeller
- Abfaltersbach:** 13. November, 16 bis 20 Uhr, Mittelschule
- Rum:** 14. November, 14 bis 18 Uhr, ILF Consulting Engineers

JUNGBAUERN-TERMINE

- Freitag, 8. November**
- Stockach:** Glühweinstand der JB/LJ Stockach, Feuerwehrhalle, 20 Uhr.
- Natters:** Jungbauernball der JB/LJ Natters, Gemeindegasthaus, „JUHE aus Tirol“, 20 Uhr.
- Samstag, 9. November**
- Flurling:** Glühweinstand der Spendenaktion der JB/LJ Flurling, Erlöse werden an eine Familie in Not aus Pfaffenhofen gespendet, Fußballplatz, 19 Uhr.
- Schwoich:** Landjugendball der JB/LJ Schwoich, „Volksschule, Quintett 2000“, 20 Uhr.
- Strengen:** Martiniball der JB/LJ Strengen, Gemeindegasthaus, „Rieder Gipfelstürmer“, 20 Uhr.
- Fieberbrunn:** Landjugendball der JB/LJ Fieberbrunn, S4 Alm Fieberbrunn, „Danzi Manda“, „DJ Hubsi“, 20 Uhr.
- Stockach:** Glühweinstand der JB/LJ Stockach, Feuerwehrhalle, 20 Uhr.
- Rinn:** Jungbauernball der JB/LJ Rinn, Kultursaal, „Echt Tirol“, „DJ Roman“, 20.30 Uhr.
- Steinach:** Jungbauernball der JB/LJ Steinach, Wipptal Center, „JUHE aus Tirol“, 20.30 Uhr.
- Sonntag, 10. November**
- Kundl:** 60. Leonhardiritt Kundl, 12.45 Uhr Treffpunkt Pfarrkirche, Feldmesse und Pferdesegnung.
- Montag, 11. November**
- Pfaffenhofen:** Martinistand der JB/LJ Pfaffenhofen, Festplatz, 17 Uhr.
- Online:** Webinar: KI verstehen, KI nutzen der TJB/LJ, Anmeldung: landjugend@lktiroel.at, 20 € pro TN, Dauer 2 Stunden, 19 Uhr.

SPRECHTAGE – RECHTSABTEILUNG

- Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung. Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofner) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.
- Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:**
- Dienstag, 12. November:** Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)
 - Mittwoch, 13. November:** Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofner)
 - Dienstag, 19. November:** St. Johann in Tirol, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)
 - Mittwoch, 20. November:** Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofner)
 - Dienstag, 26. November:** Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)
 - Mittwoch, 27. November:** Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofner)

BUCHPRÄSENTATION UND VERKOSTUNG IN IMST

Die erfahrene Kräuterhex MICHAELA THÖNI-KOHLER aus dem Tiroler Oberland teilt ihr umfassendes Wissen über Heilschnäpse und gibt wertvolle Tipps zur Auswahl und Verarbeitung der Heilpflanzen. So gelingt der erste Ausflug in die Welt der selbst gemachten Spirituosen bestimmt – ob zur Stärkung des Immunsystems, zur Förderung der Verdauung oder einfach als wohlschmeckendes Genusserebnis.

Wann: Donnerstag, 21. November 2024, 19.00 Uhr
Wo: Tyrolia Buch Papier Imst, Rathausstraße 1

Um Anmeldung zu dieser Veranstaltung per E-Mail an imst@tyrolia.at wird gebeten.



FEHLER-SUCHBILD – FINDE DIE FÜNF FEHLER IM RECHTEN BILD



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise: 1. Fenster | 2. Ohrmarke | 3. Strohhalm | 4. Ohr | 5. Kopf

NUR FÜR KURZE ZEIT
inkl. Gewinnspiel

MUSIKASE
Aus Abmilch

Radio U1 Tirol

KRANTECHNIK HOLZKNECHT ÖTZTAL

Die neuen Mobil- und Hängedrehkräne für jedes Gebäude aus einem Haus.

- Verkauf
- komplette Montage der Anlagen
- jährliche Kranüberprüfungen (TÜV)
- Kundendienst

Laufend **AUSSTELLUNGSKRÄNE** und gebrauchte **HEUKRÄNE** – **GÜNSTIG!**

VERKAUF – MONTAGE – SERVICE

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
Längenfeld/Ötztal
Tel. 0 52 53/57 08
0664/341 60 96

Hier gibt's Jobs nach deinem Geschmack.

Bei **TANN** in Wörgl bist **du** der **SPAR**.

Auf dich warten Benefits wie diese:

- > gratis Essen
- > faire Bezahlung
- > gratis Arbeitsbekleidung
- > freie Gestaltung deiner Arbeitszeit
- > Feiertage und Wochenenden frei
- > 13. & 14. Gehalt sowie attraktive Rabatte

Hier jetzt bewerben!

Tel. 05332 / 796 32911

spar.at/karriere

TANN

INSERATE UND ANZEIGEN

ANZEIGENSCHLUSS: MONTAG, 12 UHR
Telefon: 0512/59 900-25
E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at

ALTHOLZ jeglicher Art:
Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
Tel. 0039/340/810 79 18

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.bauernzeitung.at

Mega Deals 11. - 15. Nov. 2024

LagerRaus Techniktage

UNSER X LAGERHAUS
Die Kraft fürs Land

John Deere 6R155 Nr. 19003620 € 199.900,-*	Lindner Lintrac 75 LS Nr. 19002121 € 67.900,-*	Lindner Lintrac 80 Nr. 19033767 € 91.000,-*	New Holland TND 75, 3400 h Nr. 19033650 € 28.900,-*	Reform Metrac 3003 Nr. 19035289 € 28.900,-*
				Entdecke deine neue Maschine
Reform Muli T7 lang Nr. 19030308 € 137.900,-*	Merlo P 27.6, BJ 2021 Nr. 19035314 € 66.500,-*	Rapid Varea 16 PS, Bj 2022 Nr. 5970274 € 18.700,-*	Kuhn GMD 3121 F-FF Nr. 19029087 € 10.900,-*	
		Teste den neuen Lintrac 70		
CaseRB 344 Nr. 19032597 € 32.500,-*	Farmtech TKD 1500S Nr. 5903188 € 18.900,-*	0664 / 28 20 799		

*Alle Preise in Euro, inkl. aller Steuern und Abgaben. Preise sind Abholpreise bzw. in Vermittlung. Angebote gültig bis 15. November 2024. Zwischenverkauf, Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen die unter www.unser-lagerhaus.at abrufbar sind.

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 – 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

Achtung – Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden. **Abholdienst** für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

Top Preise garantiert!

WEER – Handelsstall:	08:00 bis 15:00 Uhr
GOING – GH Reischerwirt:	10:00 bis 11:00 Uhr
ZELL – Gielerbauer:	10:00 bis 12:00 Uhr
OBERLAND:	Tel. 0664/160 21 13
BRIXENTAL:	Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

ÄRZTEDIENST

WOCHENEND- UND FEIERTAGSBEREITSCHAFTSDIENSTE

FÜR SPRENGELÄRZTE
Innsbruck-Stadt: 0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektiro.at/berreichsdienste

FÜR ZAHNÄRZTE
05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at

FÜR TIERÄRZTE
Großtiere: www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/
Kleintiere: 0676/88508 82444
Großtiere www.tierarzt-notdienst.tirol **Kleintiere**

Agrarwetter für Tirol

PROGNOSE FÜR 07.11.-13.11.2024

Prognoseort: Innsbruck

Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Di.	Mi.
14°	14°	13°	12°	10°	9°	9°
2°	1°	2°	-1°	-1°	-2°	-1°
10 %	10 %	10 %	10 %	10 %	20 %	30 %
30 km/h	20 km/h	10 km/h	10 km/h	10 km/h	30 km/h	20 km/h

ANALYSE 90 TAGE Niederschlag

28.10. 03.11. Temperatur **LANGZEITANALYSE**

Ort	Niederschlag (Tage)	Niederschlag (mm)	Temperatur (Tage)	Temperatur (mm)
Innsbruck	15	872	0	781
Landeck	11	672	0	675
Kitzbühel	6	1357	0	1082
Lienz	16	930	0	813

GeoSphere Austria

☺ Niederschlagssumme seit Jahresbeginn, ☹ Niederschlagssumme seit Jahresbeginn (30-Jahres-Durchschnitt)

HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter finden Sie auf www.hagel.at/agrarwetter

KONTAKT | BauernZeitung | Tirol

REDAKTION TIROL: Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/59 900-0 | **Redaktionsleitung:** Hannah Pixner, DW 22, pixner@tiroler-bauernzeitung.at | **Redaktion:** Elisabeth Angerer, DW 42, angerer@tiroler-bauernzeitung.at | Judith Sappl, DW 23, sappl@tiroler-bauernzeitung.at
VERWALTUNG UND INSERATE: **Anzeigenleitung:** Ing. Peter Gleischer, DW 28, gleischer@tiroler-bauernzeitung.at | **Kleinanzeigen:** Anja Heidrich, DW 25, anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at | **Grafik:** Jasmin Lechleitner, DW 34, lechleitner@tiroler-bauernzeitung.at